



VSETH Dossier Studiengebühren 2017/2018

Zürich, 10.01.2018

Impressum

VSETH - Verband der Studierenden an der ETH

CAB E 27.2
Universitätstrasse 6
CH-8092 Zürich

www.vseth.ethz.ch
vseth@vseth.ethz.ch

Tel. Sekr. 044 632 42 98

Stand Januar 2018

Ihre Ansprechperson Lukas Reichart

T 044 632 57 07

E lukas.reichart@vseth.ethz.ch

R Präsidium

D 2018-01-10

Der VSETH und Studiengebühren

Über die Höhe der Studiengebühren an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen wurde schon oft diskutiert. Dem VSETH, als Vertretung der Studierenden an der ETH Zürich, kommt in dieser Diskussion jeweils eine besondere Rolle zu. Wir haben die Diskussionen unter den Studierenden immer stark gefördert, um deren Meinung gegenüber der ETH Zürich, dem ETH-Rat und der Politik bestmöglich vertreten zu können. Das vorliegende Dossier wurde erstellt, um einen Überblick über die aktuelle Situation der Thematik zu geben. Folgende Punkte werden ausführlich dargelegt:

- Meinungsbildungsprozess innerhalb des VSETH
- Die Position des VSETH
- Detaillierte Begründung der Argumentation
- Resultate umfassender Recherchearbeit

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre. Für Rückfragen können Sie sehr gerne auf uns zukommen.

Freundliche Grüsse

Für den VSETH

Lukas Reichart
Präsident VSETH

Inhaltsverzeichnis

1. Medienmitteilung des VSETH

2018-01-10

2. Vernehmlassungsantwort des VSETH

2017-12-18

3. Auswertungsbericht der Umfrage des VSETH von

2017

4. Pressebericht zur Umfrage des VSETH von

2012

5. Medienmitteilung des VSETH

2017-09-28

6. Medienmitteilung des ETH-Rats

2017-09-28

Medienmitteilung betreffend der vom ETH-Rat geplanten Studiengebührenerhöhung an den beiden ETH

Zürich, 10. Januar 2018

Wir sind kein Spielball der Politik!

Für den VSETH
Lukas Reichart
Präsident
044 632 57 07

Am 27. September 2017 hat der ETH-Rat beschlossen, die Studiengebühren an der EPF Lausanne und der ETH Zürich um CHF 500 auf CHF 1660 pro Jahr erhöhen zu wollen. Der VSETH, als offizielle Vertretung aller Studierenden an der ETH Zürich, lehnt dies vehement ab. Der ETH-Rat hat den Schritt nicht ausreichend durchdacht und ist sich der Konsequenzen nicht bewusst.

Der VSETH hat eine umfassende Umfrage unter allen Studierenden an der ETH Zürich durchgeführt [1]. Mit einer Rücklaufquote von über 25% ist diese sehr aussagekräftig. Aus den Resultaten ist ersichtlich, dass über 70% der Studierenden die geplante Erhöhung ablehnen. Dies, obwohl die Mehrheit der Studierenden Studiengebühren grundsätzlich gutheisst. Weiter zeigt die Umfrage, dass Erwerbstätigkeit neben einem ETH-Studium kaum möglich ist - im Durchschnitt wenden die Studierenden circa 50 Stunden pro Woche für ihr Studium auf. Dies entspricht deutlich mehr als einem Vollzeitjob.

Eine Erhöhung der Studiengebühren um 43%, wie sie der ETH-Rat beabsichtigt, wäre eine grosse Belastung für die Studierenden, welche in keinem Verhältnis zum finanziellen Nutzen für die ETH steht. Die Erhöhung würde nur 0.3% des Gesamtbudgets der ETH betragen. Höhere Studiengebühren würden zu weniger Einschreibungen führen, insbesondere von finanziell schwächeren Studierenden [2], was sozial bedenklich und wirtschaftlich unvernünftig wäre. Die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte ist eine der wichtigsten Aufgaben der beiden ETH [3]. Dies sichert die Unabhängigkeit des Wirtschafts- und Bildungsstandorts Schweiz.

Nach Analyse der Sachlage wird klar ersichtlich, dass das Vorhaben des ETH-Rats in erster Linie politisch motiviert ist. Aktuelle Diskussionen in den politischen Kammern auf nationaler Ebene zeigen, dass dies ein riskanter Schachzug mit unklarem Ausgang ist. [4]. Es ist töricht und inakzeptabel, die Studierenden als Spielball der Bundespolitik zu missbrauchen.

Das Vorhaben des ETH-Rats untergräbt die Chancengleichheit und ist politisch fraglich. Aus diesen Gründen fordert der VSETH vom ETH-Rat, auf die geplante Studiengebührenerhöhung zu verzichten.

Der VSETH hat sich umfassend mit dem Thema beschäftigt und Ende Dezember seine Stellungnahme eingereicht [5]. Basierend darauf ist diese Medienmitteilung entstanden. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

[1] https://vseth.ethz.ch/wp-content/uploads/VSETH_Auswertung.pdf

[2] <https://vseth.ethz.ch/wp-content/uploads/2015/09/PresseberichtAuswertungStudiengebuehrenUmfrage.pdf>

[3] <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19910256/index.html>

[4] <https://www.24heures.ch/val-de-romandie/lausanne-region/bras-fer-taxe-etudes/story/17238701> , <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-verhandlungen?SubjectId=41808> , <https://www.nzz.ch/schweiz/strafaktion-gegen-die-eth-ld.1335760>

[5] Vernehmlassungsantwort VSETH, Dezember 2017

Ihre Ansprechperson Lukas Reichart

T 044 632 57 07

E lukas.reichart@vseth.ethz.ch

R Präsidium

D 2017-12-18

Anhörung des ETH-Bereichs: Änderung der Gebührenverordnung

Der VSETH hat das folgende Dokument am 18.12.2017 im Rahmen des ETH internen Vernehmlassungsprozesses eingereicht.

Einleitung

Nachdem sich der ETH-Rat im September dazu entschlossen hatte, die Studiengebühren an beiden ETH erhöhen zu wollen [1], hat der VSETH dazu Stellung genommen [2]. Um angemessen auf das geplante Vorhaben des ETH-Rats zu reagieren, hat der VSETH eine Vielzahl an Aktionen durchgeführt [1].

Die vorliegende Vernehmlassungsantwort ist das Ergebnis eines umfassenden Meinungsbildungsprozesses und unsere ablehnende Haltung liegt demnach nicht *in der Natur der Sache* [3]. Die Argumente wurden kontrovers und ausdauernd diskutiert und alle Studierenden wurden dazu ermutigt, sich an der Diskussion zu beteiligen [11].

Unter anderem hat der VSETH eine umfassende Umfrage durchgeführt, an welcher circa 25% aller Studierenden teilgenommen haben. Aus den Antworten [4] wird ersichtlich, dass über 70% der Studierenden den geplanten Schritt des ETH-Rats ablehnen.

Wir möchten mit folgenden Argumenten und Fakten, beginnend mit den finanziellen Aspekten, darlegen, wieso die aktuell geplante Studiengebührenerhöhung weder zielführend noch ausreichend durchdacht ist.

Argumentation

Die ETH Zürich, der ETH-Rat und das Bundesamt für Statistik (BFS) publizieren detaillierte Zahlen zum Budget und zur Rechnung der ETH. Hier wird ersichtlich, dass die ETH trotz der Verminderung des Budgetwachstums finanziell sehr solide dasteht und über hohe Reserven verfügt [10]. Werden die vom BFS berechneten Lehrkosten zu den höheren Studiengebühren in Relation gesetzt, wird ersichtlich, dass die Mehreinnahmen nur 1.2% der heutigen Lehrkosten betragen würden [IV]. Es drängt sich unweigerlich die Frage auf, inwiefern diese Erhöhung einen [wichtigen Beitrag zur Sicherung der Qualität der Lehre \[3\]](#) leisten könnte. Der ETH-Rat hat es leider verpasst, diese Frage im Voraus zu beantworten.

Die Mehreinnahmen aus der Studiengebührenerhöhung würden im Verhältnis zum Gesamtbudget der ETH sogar nur 0.3% betragen [IV]. Hier wird deutlich, wie unbedeutend das zusätzliche Geld für die ETH Zürich ist. Dieser Zusatzertrag steht in keinem Verhältnis zu den 43% höheren Studienkosten für jede einzelne Studentin und jeden einzelnen Studenten. Sollten die Studiengebühren erhöht werden, müssten die Studierenden verglichen mit dem Jahr 2007 ab dem Jahr 2020 eine 77% höhere Eigenfinanzierung an ihre Lehrkosten leisten [III]. Diese Entwicklung ist höchst kritisch zu sehen und stellt das aktuelle Finanzierungsmodell der beiden ETH in Frage. Es besteht die Gefahr, dass Bildung langfristig zu einem Konsumprodukt wird und nicht mehr eine Investition der Gesellschaft ist.

Der VSETH, die ETH Zürich und der ETH-Rat erachten eine gute Lehre als zentral. Die Studierendenzahlen sind in den letzten Jahren überproportional zum Budget der ETH gestiegen [III]. Deshalb sollen laut ETH-Rat [alle weiteren Möglichkeiten erschlossen werden, um die benötigten Zusatzmittel zu generieren \[3\]](#). Der ETH-Rat erachtet die Situation für die Studierenden demnach als besorgniserregend. Wir fragen uns nun, wie dies zur Aussage des ETH-Rats passt, dass [die Leistungen für die Studierenden trotz starkem Wachstum beibehalten werden konnten \[7\]](#) und dass die höheren Studierendenzahlen dank [Effizienzsteigerungen im ETH-Bereich bewältigt werden konnten \[7\]](#). Die steigenden Studierendenzahlen können also kaum ein Argument für die Gebührenerhöhung sein.

Studierende an der ETH Zürich zahlen möglicherweise bald nicht nur höhere Studiengebühren als im Schweizer Durchschnitt, sie sind zusätzlich mit den höchsten Lebenshaltungskosten der westlichen Welt konfrontiert [21]. Viele befinden sich schon jetzt am finanziellen Limit [V] und jede Erhöhung der Studienkosten trifft die ETH-Studierenden besonders hart. Durch den ausgesprochen hohen Arbeitsaufwand, weit mehr als ein Vollzeitjob, den ein Studium an der ETH mit sich bringt, bleibt den Studierenden bereits jetzt sehr wenig Zeit für Erwerbstätigkeit [VI]. Gerade der Druck auf die Studierenden, welche auf den Erwerb aus ihrer Arbeit angewiesen sind, ist bereits enorm hoch. Es ist verantwortungslos, diese Situation, insbesondere für finanziell schwächer gestellte Studierende, zusätzlich zu verschärfen. Unsere Umfrage von 2012 zeigt, dass bei Studiengebühren von CHF 850 pro Semester bereits eine nicht zu vernachlässigende Anzahl

Studierende nicht mehr an die ETH gekommen wäre [X-XI]. Eine Abnahme der Einschreibungen aufgrund finanzieller Hürden ist schlichtweg nicht vertretbar.

Diese Problematik kann auch nicht durch die vorgeschlagenen Abfederungsmassnahmen umgangen werden. Laut ETH-Stipendienreglement [MII] sind die ETH-Stipendien auf maximal 60% der Lebenshaltungskosten beschränkt. Dies bedeutet, dass Studierende, welche bereits den Maximalsatz erhalten, nach der Erhöhung 40% der Kosten selber tragen müssten, obwohl sie sich das offensichtlich nicht leisten können. BildungsausländerInnen würden klar benachteiligt werden, da sie erst nach bestandener Basisprüfung, bzw. nach dem ersten Master-Jahr, ein Stipendium beantragen können [VIII]. Eine Erhöhung der Studiengebühren könnte für sie also nicht direkt abgedeckt werden [IX].

Die Quersubventionierung der Stipendien durch Studiengebühren sehen wir sehr kritisch. Es ist nicht der Zweck der Studiengebühren, den Wohlstand in der Gesellschaft gerechter zu verteilen. Eine Erhöhung und/oder ein Ausbau der Stipendien wäre durchaus wünschenswert, darf aber nicht auf Kosten anderer Studierender geschehen.

Gerade für Studierende, welche finanziell weniger gut situiert sind, aber auch generell, wirken höhere Studiengebühren als eine Hemmschwelle, die viele von einem Studium an der ETH abhalten würde [X]

. Die ETH Zürich möchte explizit nicht, dass jemand aus finanziellen Gründen nicht an der ETH studiert [XI]. Es kann also nicht im Sinne der ETH sein, eine derartige finanzielle Chancengleichheit und Vorselektion herbeizuführen. Der ETH-Rat sollte den undurchdachten und unfairen Vorschlag zurückziehen und in Zukunft seine Strategie mit den beiden ETH besser koordinieren.

In Anbetracht der Faktenlage kommen wir unweigerlich zum Schluss, dass das Vorhaben des ETH-Rats in erster Linie politisch motiviert ist. Der ETH-Rat hofft mit der aktuell geplanten Erhöhung vor allem auf eine Signalwirkung im Parlament bezüglich des verminderten Budgetwachstums im gesamten ETH-Bereich. Aus Perspektive des VSETH ist dies ein höchst riskanter politischer Schachzug mit unklarem Ausgang, insbesondere wenn man sich die Reaktionen in der Wintersession des Parlaments vor Augen führt [XIII]. Es ist töricht, dass die Studierenden als Spielball der Bundespolitik missbraucht werden. Studierende sind ein essentieller Teil jeder Hochschule und somit auch ein wichtiger Teil der ETH-Familie. Der ETH-Rat sollte sich auf keine politischen Manöver einlassen und dies erst recht nicht auf dem Rücken der Studierenden.

Neben den unabsehbaren Konsequenzen in der nationalen Politik wäre eine Erhöhung der Studiengebühren an den ETH auch ein Präzedenzfall für zukünftige Erhöhungen. Andere Hochschulen würden dazu motiviert, ihre Studiengebühren ebenfalls zu erhöhen. Dadurch wären die Studiengebühren der ETH wieder im unteren Drittel der Schweiz. Dies könnte in

ein allgemeines Hochschaukeln der Studiengebühren münden und ist weder für die Studierenden noch die Hochschulen zielführend [XIV]. Als Vertretung der Studierenden an einer führenden technischen und naturwissenschaftlichen Hochschule können wir versichern, dass die immer wiederkehrende Erhöhung von Studiengebühren über das normale Mass der Inflation hinaus keinem uns bekannten Naturgesetz entspricht.

Die ETH hat den klaren Auftrag, Fachkräfte für die Schweizer Wirtschaft auszubilden [32]. Höhere Studiengebühren führen jedoch zu weniger Einschreibungen [X]. Damit steht die geplante Erhöhung im klaren Gegensatz zur Aufgabe der ETH. Die Bildung ist die wichtigste Ressource der Schweiz. Die Schweiz kann in Zukunft nur dann sicherstellen, dass sie stark und unabhängig ist, wenn sie ihre eigenen Fachkräfte ausbildet und sich somit nicht von ausländischen Experten abhängig macht. Zudem herrscht zurzeit ein Fachkräftemangel, insbesondere in technisch-naturwissenschaftlichen Fachgebieten [28].

Aufgrund dieser Tatsachen stellen wir folgende Forderungen.

Forderungen

Der VSETH fordert, dass der ETH-Rat auf die Studiengebührenerhöhung verzichtet.

Die Studierenden stehen nicht hinter der aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung. Das Vorhaben ist finanziell nicht zu begründen, sozial unfair und politisch fraglich.

Der VSETH fordert, dass der ETH-Rat definiert, wofür Studiengebühren an den beiden ETH genau verwendet werden sollen.

Um eine nachhaltige Lösung anzustreben, ist es notwendig zu definieren, wozu Studiengebühren erhoben werden. Im Moment ist niemandem klar, wie die Studiengebühren von CHF 1160 pro Jahr zustande kommen. Es ist weiterhin nicht ersichtlich, auf welcher Grundlage der Erhöhungsbetrag auf CHF 500 festgelegt wurde. Mit einer solchen Definition kann verhindert werden, dass die Studierenden in Zukunft erneut zum Spielball der Politik werden.

Der VSETH fordert, dass sich der ETH-Rat dafür einsetzt, das Stipendienwesen in der Schweiz zu verbessern.

Das Stipendiensystem in der Schweiz weist viele Mängel auf [35]. Dies führt dazu, dass finanzielle und soziale Hürden interessierte und begabte Personen von einem Studium abhalten, was untragbar ist. Die Selektion über finanzielle Mittel stellt zudem eine nicht quantifizierbare psychologische Hürde dar.

Der VSETH stellt sich sehr gerne zur Verfügung, in den oben genannten Bereichen den ETH-Rat im Rahmen seiner Möglichkeiten zu unterstützen. Im Grunde verfolgen wir dasselbe Ziel: die Qualität der Lehre an den ETH zu erhalten und zu verbessern.

Wir bedanken uns für die Kenntnisnahme unserer Stellungnahme. Für allfällige Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Für den VSETH

Lukas Reichart
Präsident VSETH

Anhörung des ETH-Bereichs: Erweitertes Argumentarium zur Änderung der Gebührenverordnung

Der ETH-Rat hat an seiner Sitzung vom 27.9./28.9. entschieden, die Studiengebühren an beiden ETH um CHF 500 jährlich erhöhen zu wollen. Dazu führt die ETH Zürich in Zusammenarbeit mit dem ETH-Rat eine Vernehmlassung bei allen beteiligten Ständen durch. Dies betrifft insbesondere die Hochschulversammlung, die Departemente, die Akademische Vereinigung des Mittelbaus der ETH Zürich (AVETH) und den VSETH. Der ETH-Rat begründet seine Entscheidung, die Studiengebühren an den ETH erhöhen zu wollen, in einer Medienmitteilung [1]. Der VSETH hat eine Stellungnahme veröffentlicht, die den Schritt des ETH-Rats in Frage stellt [2].

[I] Ausserdem hat der VSETH in den letzten drei Monaten zahlreiche Aktionen durchgeführt, um die Studierenden über die Erhöhung zu informieren und die Diskussion zu fördern [8]. Am 15.11.2017 fand ein Aktionstag des VSETH zur Thematik statt. Ziel des Aktionstags war es, möglichst viele Studierende zu informieren, die Diskussion anzuregen und die Umfrage des VSETH zu bewerben. Am Aktionstag haben wir fast alle grossen Vorlesungen besucht, um alle Studierenden direkt zu erreichen. Weiter haben wir unten aufgeführte Aktionen durchgeführt:

[II]

- öffentliche Diskussionsrunden (10.10.2017, 17.10.2017, 28.11.2017, 05.12.2017, 06.12.2017, 12.12.2017, 14.12.2017)
- hochschulpolitische Workshops (unter anderem am hochschulpolitischen Wochenende des VSETH) (03.10.2017, 21.10.2017)
- Plakatkampagnen und Flyeraktionen um die Diskussion unter Studierenden anzuregen und die Aktionen zu bewerben (01.11.2017 - 22.12.2017)
- Informationsvideo gemeinsam mit der AGEPoly (06.11.2017) [5]
- Aktionstag an vier Standorten (15.11.2017)
- Podiumsdiskussion mit Vertretungen aus der Politik und dem ETH-Rat (15.11.2017) [6]
- Umfrage um differenzierte Meinung der Studierenden einzuholen (15.11.- 26.11.2017) [4]
- öffentliche Präsentation der Umfrage (04.12.2017)
- öffentliche Fragerunde und Diskussion mit VertreterInnen des ETH-Rats (04.12.2017)

Die Umfrage war vom 15.11. bis zum 26.11. geöffnet und wurde von 3828 Studierenden ausgefüllt. Das entspricht circa 25% aller Bachelor- und Masterstudierenden. Dabei

lehnen 70% aller Teilnehmenden die geplante Studiengebührenerhöhung ab. Der ETH-Rat scheidt: *“Es liegt in der Natur der Sache, dass die Studierenden einer Gebührenerhöhung skeptisch bis ablehnend gegenüber stehen”* [3]. Wie bereits mehrfach ausgeführt entspricht unsere Meinung nicht einem einfachen Reflex gegen Studiengebühren im Allgemeinen. Vielmehr basiert unsere Haltung auf einem ausführlichen Meinungsbildungsprozess, in welchem alle relevanten Argumente berücksichtigt und reflektiert wurden und alle wesentlichen Beteiligten, insbesondere auch die Fachvereine, ihre Meinung in die Diskussion einbringen konnten. In der kleinen Legislative des VSETH, dem Fachvereinsrat, ist jeder der 17 Fachvereine mit einem Delegierten vertreten [9]. Diese haben die geplante Erhöhung intensiv diskutiert und in ihre jeweiligen Fachvereine oder hochschulpolitischen Kommissionen getragen. Diese Vernehmlassungsantwort ist demnach das Resultat dieser ausführlichen Diskussionen in den letzten Wochen und Monaten. Dies wird auch in der Auswertung der Umfrage ersichtlich, da sich mehr als die Hälfte der Studierenden grundsätzlich für Studiengebühren aussprechen, jedoch das aktuelle Vorhaben stark ablehnen. Im Folgenden werden die Argumente des VSETH ausführlich diskutiert und mit einigen weiteren ergänzt.

Die ETH Zürich weist in ihrem Finanzbericht [10] ihre Ein- und Ausgaben detailliert aus. So beläuft sich der Bundesbeitrag im Jahr 2016 auf CHF 1280 Millionen. Durch indirekte Bundesbeiträge, Drittmittel und Studiengebühren erhöht sich diese Summe auf ein Gesamtbudget von CHF 1760 Millionen.

Die ETH Zürich schlüsselt in ihren finanziellen Berichten ihre Ausgaben nicht nach Forschung und Lehre auf. Es ist uns bewusst, dass dies ein schwieriges Unterfangen ist. Allerdings wäre es für alle Beteiligten wichtig zu sehen, wie sich die Ausgaben auf Lehre und Forschung verteilen. So könnte der ETH-Rat auch zeigen, warum das zusätzliche Geld für die Lehre notwendig ist und wo die zusätzlichen Mittel investiert werden. Das Bundesamt für Statistik berechnet aufgrund eines sehr ausführlichen Modells der SHK [11] für alle Schweizer Hochschulen, wie viel Geld in die Lehre und Forschung fließen. Wir beziehen uns nachfolgend auf diese Zahlen.

Das BFS weist für die Grundausbildung in der Lehre (Bachelor und Master) an der ETH Zürich einen jährlichen Finanzbedarf von CHF 327 Millionen aus. Zählt man das Doktorat und weiterführende Ausbildungen dazu, erhält man eine Summe von CHF 442 Millionen [12].

[[[

	Zahlen für 2007	Zahlen für 2016	Zahlen für 2020
Bundesbeitrag ETH Zürich [in Mio. CHF]	1002	1289	1363
Gesamtbudget ETH Zürich [in Mio. CHF]	1217	1768	1869
Bundesbudget ETH-Bereich [in Mio. CHF]	-	2452	2592
Lehrbudget der ETH Zürich [Grund-und vertiefte Ausbildung] [in Mio. CHF]	372	442	467
Studiengebühren [pro Kopf in CHF]	1160	1160	1660
Studiengebühren [in Mio. CHF]	15.7	17.7	25.9
Studierendenzahlen [inkl. Doktorierende]	13'534	19'815	21'000
Studienkosten pro Kopf [in CHF]	27'486	22'306	22'249
Eigenleistung der Studierenden an die Studienkosten [%]	4.2	5.2	7.5

Wachstum des Gesamtbudgets (2007 - 2016): 45%

Wachstum der Bundesbeiträge (2007 - 2016): 29%

Wachstum der Lehrkosten (2007 - 2016): 19%

Wachstum der Studierendenzahlen (2007 - 2016): 46%

Wachstum der Eigenleistung der Studierenden an die Studienkosten (2007 - 2020):
77%

Diese Zahlen basieren auf dem vom ETH-Rat prognostizierten Budgetzuwachs, den potentiell erhöhten Studiengebühren und dem Budgetbericht des ETH-Rats [10],[12],[13],[14],[15].

Die obige Tabelle zeigt, dass die Studierendenzahlen in den letzten zehn Jahren stark zugenommen haben, was grundsätzlich erfreulich ist. Leider sind die Ausgaben für die Lehre in dieser Zeit nicht proportional mitgewachsen, sie haben sich sogar deutlich langsamer erhöht als das Gesamtbudget. Setzt man die Lehrkosten zu den Studierendenzahlen in Relation, zeigt sich, dass die Ausgaben pro Kopf abgenommen haben. Höhere Studiengebühren können hier aber kaum einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten. Vielmehr müsste der vom ETH-Rat vertretene Slogan "Education First" auch aktiv gelebt werden [16]. Leider zeigt sich auch, dass der Beitrag der Studierenden an ihre Lehrkosten in den letzten Jahren stetig gewachsen ist. Würde die Studiengebührenerhöhung so umgesetzt, hätte dies zur Folge, dass die Studierenden innerhalb von 13 Jahren eine um 77% höhere Eigenfinanzierung für das Studium erbringen müssten. Diese Entwicklung geht für den VSETH eindeutig in die falsche Richtung.

Die geplante Erhöhung hätte laut ETH-Rat ab 2020 Mehreinnahmen von jährlich CHF 7.5 Millionen zur Folge [3]. Der ETH-Rat geht davon aus, dass bei erhöhten Studiengebühren zusätzliche Gelder in die Stipendien fliessen müssten, nämlich CHF 2.25 Millionen oder 30% der generierten Mehreinnahmen [3]. Wir können diese Annahme aufgrund unserer Umfrage grundsätzlich bestätigen. Es ist aber wichtig zu betonen, dass die an die verschärfte Situation angepassten Stipendien nur die höheren Ausgaben ausgleichen. Keine einzige Studentin und kein einziger Student werden durch die Abfederungsmassnahmen mehr Geld zur Verfügung haben.

[IV] Übrig blieben schlussendlich 5.25 Millionen Franken, die in die Lehre an der ETH Zürich fliessen sollen [3]. Wird diese Zahl in Relation zum Gesamtbudget der ETH und dem Lehrbudget gesetzt, zeigt sich, wie klein der erwartete Effekt des zusätzlichen Geldes sein würde, sofern der Effekt überhaupt wahrnehmbar wäre. Die Mehreinnahmen der Studiengebühren entsprechen 0.3% des Gesamtbudgets und 1.2% des Lehrbudgets.

AbsolventInnen der ETH Zürich haben hervorragende Berufsperspektiven. Bereits nach fünf Jahren liegt das durchschnittliche Erwerbseinkommen in den technischen Wissenschaften bei knapp 90'000 Franken, was weit über dem Schweizer Durchschnitt liegt [17]. Bei diesem Einkommen betragen die Steuern circa CHF 14'000 [19]. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Löhne nach einem Jahrzehnt Berufserfahrung noch einmal deutlich steigen. Bei einem realistischen Lohn von CHF 120'000 [18] steigt die Steuerbelastung zum Beispiel in Zürich auf circa CHF 23'000 [19]. Über das ganze Berufsleben kumulieren sich die Steuerbeträge rasch auf mehr als eine halbe Million Franken. Die AbsolventInnen der ETH zahlen so nach der Ausbildung die direkt anfallenden Studienkosten über die Steuern mehr als zurück. Ausserdem sind ETH-IngenieurInnen und NaturwissenschaftlerInnen typischerweise in Berufen mit einer sehr hohen lokalen und internationalen Wertschöpfung tätig und tragen so überdurchschnittlich zum Bruttoinlandprodukt der Schweiz bei. Die geplante Studiengebührenerhöhung belastet die Studierenden zusätzlich und ist im Hinblick auf die spätere berufliche Leistung alles andere als gerechtfertigt. Für die Studierenden ist es ein Hohn, die höheren Studiengebühren mit Verweis auf die ausgezeichneten Lohnperspektiven zu begründen.

[V] Die Lebenshaltungskosten in Zürich gehören zu den höchsten der Welt [21]. Dies äussert sich in den von der ETH Zürich veröffentlichten Zahlen zu den Studien- und Lebenshaltungskosten. Diese betragen 16'000 bis 26'000 Franken [20]. Das Schulgeld an der ETH Zürich beträgt CHF 1160, dazu kommen je nach Studiengang noch CHF 800 bis CHF 4800 für weitere Studienkosten (Labormaterial, Exkursionen, Papeterieartikel...). Studierende an der ETH Zürich wenden also zwischen 8% und 23.5% ihres Budgets direkt für das Studium auf. Viele Studierende haben ein knappes

Budget und müssen mit relativ wenig Geld monatlich auskommen. Besonders diejenigen, die bereits jetzt am finanziellen Limit leben, werden Abstriche machen müssen, um alljährlich CHF 500 zusätzlich aufbringen zu können. Es dürfte klar sein, dass solche Umstände kaum zu besseren Studienleistungen führen können.

[VI] In unserer Umfrage [4] konnten wir aufzeigen, dass der durchschnittliche Arbeitsaufwand für das Studium (Vorlesungen, Übungen, Selbststudium, etc.) pro Woche bei ungefähr 50 Stunden liegt. Dies entspricht also bereits mehr als einem durchschnittlichen Vollzeitjob. Es bleibt anzumerken, dass diese Zahl in einigen Wochen noch weit höher liegen dürfte, z.B. kurz vor der Prüfungssession.

Ausserdem fragten wir nach der Anzahl Stunden Erwerbstätigkeit neben dem Studium. Der Gesamtaufwand für Studium und Erwerbstätigkeit liegt bei durchschnittlich 54 Stunden pro Woche. Gerade Studierende, die arbeiten müssen, um ihr Studium zu finanzieren, dürften sich bereits über diesem Durchschnittswert befinden, oder Abstriche beim Studium machen. Ausserdem ist hier anzumerken, dass die Lern- und Prüfungsphase an der ETH Zürich überdurchschnittlich lange ist, da ein grosser Teil der Prüfungen erst kurz vor Ende der vorlesungsfreien Zeit stattfindet, und es dadurch keine grossen Ferienzeiten gibt. Aus diesen Gründen ist es für die meisten Studierenden schlichtweg unmöglich, ihre Erwerbstätigkeit weiter auszubauen. Zusätzlich fordern Stipendien eine verkürzte Maximal-Studienzeit [22] und erhöhen somit den jetzigen Zeit- und Leistungsdruck umso mehr.

[VII] Im Stipendienreglement steht, dass das Stipendium im Maximum für Bildungsinländer 60% der persönlichen Studien- und Lebenshaltungskosten; für Bildungsausländer 40% der persönlichen Studien- und Lebenshaltungskosten betragen darf [23].

Wie die meisten Stipendien sind auch ETH-Stipendien subsidiär zum eigenen Einkommen und anderen Unterstützungen (Eltern, weitere Stipendien, etc.) [24]. Bei einer Erhöhung der Studiengebühren würden nun laut Plan des ETH-Rats die ETH-Stipendien angehoben, um die CHF 500 wieder zu decken. Dies funktioniert allerdings nur, solange die Betroffenen nicht bereits den maximalen Prozentsatz der Stipendien erhalten. In diesem Fall könnte den Betroffenen nur 60%, respektive 40%, der zusätzlichen Kosten wieder ausgezahlt werden. Die restlichen Kosten müssten sie also trotz ihres offensichtlichen Bedarfs an Unterstützung selber tragen. Diese Ungerechtigkeit und Benachteiligung von finanziell schwächer gestellten Studierenden ist absolut inakzeptabel.

[VIII] Im Stipendienreglement steht ausserdem, dass neu eingetretene Bildungsausländer [...] im Bachelor-Studium frühestens nach bestandener Basisprüfung, im Master-Studium frühestens für das 3. Semester ein Stipendium beantragen können [25]. Neu eintretende ausländische Studierende würden also von der geplanten Erhöhung ungeschützt getroffen werden.

Dieser Artikel dürfte jetzt schon zahlreiche Talente von der ETH abhalten, da gerade für ausländische Studierende die Lebenshaltungskosten in Zürich exorbitant hoch sind. Jeder weitere aufzuwendende Franken, wie durch die vorgeschlagene Erhöhung der Studiengebühren, würde diese Situation weiter verstärken. Für eine Universität, die nicht nach finanziellen Mitteln selektieren will, sondern rein nach Können, wäre das doch eine sehr bedenkliche Entwicklung.

[IX] In unserer Umfrage von 2017 [4] haben wir die Frage "Erhältst du Gelder von Unterstützungsprogrammen (z.B.: Sozialstipendien, Leistungsstipendien, Solidaritätsfonds ...)" gestellt. Ungefähr 12.5% der Schweizer UmfrageteilnehmerInnen haben dabei angegeben, eine solche Unterstützung zu erhalten. Bei den EU- und Nicht-EU-TeilnehmerInnen sind es ca. 25%. Es ist zu beachten, dass BildungsausländerInnen teils Stipendien von ihrem Heimatland bekommen. Dies wurde in der Umfrage nicht unterschieden.

Dieses Ergebnis ist nicht unbedingt verwunderlich. Die Lebenshaltungskosten in Zürich sind die höchsten der westlichen Welt [21], was gerade Studierende aus dem Ausland vor eine Herausforderung stellt.

[X] In unserer Umfrage aus dem Jahr 2012 [26] stellten wir mehrere Fragen zu der Thematik, ab welchen Beträgen die Studierenden Alternativen zur ETH überlegt oder gewählt hätten. Bei CHF 850 Studiengebühren pro Semester wären 9% der BildungsinländerInnen und 32% der BildungsausländerInnen nicht an die ETH gekommen. Der markante Unterschied zwischen diesen Gruppen zeigt auf, dass eine Studiengebührenerhöhung die Internationalität des ETH-Bereichs gefährdet. Bei CHF 1050 Studiengebühren pro Semester wären sogar 29% der BildungsinländerInnen und 63% der BildungsausländerInnen nicht an die ETH gekommen. Es ist keine Toleranzschwelle, welche bei höchstens CHF 1000 liegt, zu sehen [3, 26]. Der ETH-Rat selbst schreibt in seinen Erläuterungen [3], dass die Erhöhung kurzzeitig einen geringfügigen Rückgang der Neueintritte in die beiden ETH verursachen wird. Dies wird also willentlich in Kauf genommen.

[XI] Das steht ganz klar im Gegensatz zur Aussage des ETH-Rats, dass vermieden werden soll, dass Studierende allein aus finanziellen Gründen auf ein Studium an einer ETH verzichten müssen [3]. Dies und die Beteuerungen der ETH, dass die ETH Zürich alles unternimmt, dass weiterhin niemand aus finanziellen Gründen nicht hier studieren kann [27], können wegen den oben genannten Begründungen nicht ernst genommen werden.

[XII] Eine Erhöhung der Studiengebühren würde willentlich zu einer Benachteiligung von finanziell schwächeren Studierenden führen, welche bis hin zur finanziellen Selektion reichen könnte. Der VSETH kann nicht hinter derartigen Praktiken stehen. Auch die

ETH und der ETH-Rat sollten sich von solchen Absichten klar distanzieren und nicht versuchen diese herbeizuführen.

[XIII] Die Reaktionen im Schweizer Parlament zeigen, dass das politische Signal des ETH-Rats kontraproduktiv für den ETH-Bereich sein könnte. Die SP-Fraktion hat anfänglich im Nationalrat gegen den Vorschlag gestimmt, einen Teil der Kürzungen im ETH-Bereich rückgängig zu machen. Begründet wurde dieser Entscheid damit, dass der ETH-Rat plane, die Studiengebühren zu erhöhen [28]. Die Aussage von SP-Nationalrätin Schneider Schüttel Ursula, "Wir haben mittlerweile mit dem ETH-Präsidenten gesprochen. Er ist bereit, die Gebührenerhöhung im ETH-Rat zu überdenken [...]", [29] zeigt, dass es Abmachungen zwischen dem ETH-Rat und der Bundespolitik gibt. Nationalrat Mathias Reynard sagte zudem, dass "die Chancengleichheit garantiert sein müsse. Falls der ETH-Rat nicht mitspielt, würde er in Zukunft nicht mehr auf die SP zählen können" [30]. Es wird klar, dass die geplante Erhöhung rein politisch motiviert ist.

[XIV] Im nationalen Vergleich liegen die Studiengebühren der ETH Zürich im unteren Drittel. Die anderen Schweizer Universitäten waren in den letzten Jahren sehr zurückhaltend, die Gebühren zu erhöhen und damit den Abstand zur ETH noch zu vergrössern. Einer der Gründe ist, dass die Gebühren an der ETH noch relativ tief sind. Aktuell werden jedoch bedauerlicherweise Studiengebührenerhöhungen in mehreren Kantonen und an vielen Universitäten der Schweiz diskutiert. Dies ist der Fall in Fribourg [31], Bern [32], Zürich [33] und Basel [34]. Das führt dazu, dass die Studiengebühren an der ETH, auch nach einer potentiellen Erhöhung, in ein paar Jahren wahrscheinlich wieder im unteren Drittel liegen würden. Es ist bedauerlich, dass in der Bildung gespart wird, denn dies ist die wichtigste Ressource der Schweiz.

Quellenverzeichnis

- [1] MM ETH Rat: <https://www.ethrat.ch/de/medien/medienmitteilungen/erhoehung-studiengebuehren>
- [2] MM VSETH: https://vseth.ethz.ch/wp-content/uploads/170928_MM_VSETH-Studiengebuehren.pdf
- [3] Erläuterungen ETH-Rat, Vernehmlassungsunterlagen
- [4] Auswertungsbericht: https://vseth.ethz.ch/wp-content/uploads/VSETH_Auswertung.pdf
- [5] Informationsvideo: https://www.youtube.com/watch?v=L6pOX_EsqEU
- [6] Podiumsdiskussion: <http://www.video.ethz.ch/events/2017/vseth.html>
- [7] MM Genderstrategie: <https://www.ethrat.ch/de/medien/medienmitteilungen/gender-strategie>
- [8] VSETH-Webseite Studiengebühren: <https://www.polyfees.ch>
- [9] Struktur VSETH: <https://vseth.ethz.ch/language/de/struktur/>
- [10] ETH Jahresrechnung: https://www.ethz.ch/content/dam/ethz/main/eth-zurich/Informationsmaterial/ETH_GB16_DE_jahresrechnung.pdf
- [11] Aufschlüsselung Lehre/Forschung: https://www.shk.ch/wp-content/uploads/2016/12/Kostenrechnungsmodell_2-6_d.pdf
- [12] Statistik Lehrkosten: <http://www.pxweb.bfs.admin.ch/sq/8b555502-adbe-4494-b6e1-1fea5b14a9c5>
- [13] Archiv Geschäftsberichte: https://www.ethz.ch/de/die-eth-zuerich/informationsmaterial/geschaeftsbericht/archiv-geschaeftsbericht.html#par_textimage
- [14] Finanzbericht ETH-Rat: <https://www.ethrat.ch/de/eth-rat/aufgaben-eth-rat/finanzen>
- [15] Studierendenzahlen ETH: https://www.ethz.ch/de/die-eth-zuerich/informationsmaterial/geschaeftsbericht/lehre.html#par_lead
- [16] Präsentation der Resultate, Fragen an ETH-Rat
- [17] Statistik über HochschulabsolventInnen: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/erhebungen/ashes.assetdetail.7749.html>
- [18] Durchschnittlicher Ingenieurlohn: <https://arbeitsgeber.monster.ch/hr/personal-tipps/markte-analysen/branchen-trends/ingenieure-spitzenverdienst-fuer-techniker-39189.aspx>
- [19] Steuerrechner: <https://www.comparis.ch/steuern/steuervergleich/default>
- [20] Lebenshaltungskosten: <https://www.ethz.ch/content/dam/ethz/main/education/finanzielles/files-de/lebenshaltung.pdf>
- [21] Ranking der teuersten Städte: <http://www.handelsblatt.com/panorama/aus-aller-welt/lebenshaltungskosten-die-teuersten-staedte-der-welt/19590594.html>
- [22] ETH Stipendienreglement Art. 8, Abs .2
- [23] ETH Stipendienreglement Art. 11
- [24] ETH Stipendienreglement Art. 3, Abs. 3
- [25] ETH Stipendienreglement Art. 7, Abs. 2
- [26] Umfrage VSETH 2012: <https://vseth.ethz.ch/wp-content/uploads/2015/09/PresseberichtAuswertungStudiengebuehrenUmfrage.pdf>
- [27] Meldung der ETH Studiengebühren: <https://www.ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2017/09/erhoehung-studiengebuehren.html>
- [28] Strafraktion der SP: <https://www.nzz.ch/schweiz/strafaktion-gegen-die-eth-ld.1335760>
- [29] Parlamentsdebatte zum ETH-Budget: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-videos?TranscriptId=223554>

- [30] Studiengebühren EPFL: <https://www.24heures.ch/vaud-regions/lausanne-region/bras-fer-taxe-etudes/story/17238701>
- [29] Studiengebühren Uni FR: <http://www.freiburger-nachrichten.ch/kanton/uni-semestergebuehren-sollen-steigen>
- [30] Studiengebühren Uni BE: <https://www.bluewin.ch/de/news/regional/region-bern/2017/12/4/fuer-auslaender-steigen-studiengebuehren-an-der-uni-b.html>
- [31] Studiengebühren Uni Basel: <https://www.bzbasel.ch/basel/basel-stadt/steigende-semestergebuehren-studieren-an-der-uni-basel-wird-wohl-schon-wieder-teurer-131663753>,
<https://www.skuba.ch/archive/date/2017>
- [32] Studiengebühren Uni ZH: <https://www.kantonsrat.zh.ch/Dokumente/D090dbb04-0a65-4991-ab51-7e709838cfc6/K16415.pdf>
- [33] ETH-Gesetz, Kapitel 1. Allgemeine Bestimmungen, Art.2 Zweck:
<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19910256/index.html>
- [34] Fachkräftemangel: <https://www.nzz.ch/wirtschaft/fachkraeftemangel-ingenieure-haenderingend-gesucht-ld.1291542>
- [35] Informationen zu Stipendien: <https://www.vss-unes.ch/projekte-und-dienstleistungen/abgeschlossene-projekte/stipendieninitiative/>

Auswertungsbericht Umfrage VSETH

Einleitung

An seiner Sitzung vom 27./28. September 2017 hat sich der ETH-Rat dazu entschlossen, die Studiengebühren an den beiden ETH um 500 Franken pro Jahr erhöhen zu wollen. Im Moment betragen die Studiengebühren 1160 Franken pro Jahr. Die endgültige Entscheidung wird der ETH-Rat im März 2018 treffen [1]. Daraufhin hat der Verband der Studierenden an der ETH (VSETH) eine Stellungnahme veröffentlicht. In dieser stellt er den geplanten Schritt des ETH-Rats in Frage [2]. Um die Meinungsvielfalt der Studierenden der ETH Zürich erfassen zu können, hat der VSETH eine umfassende Umfrage durchgeführt. Diese wurde am Aktionstag zur Studiengebührenerhöhung, dem 15.11.2017, lanciert und blieb bis am 26.11.2017 offen. Insgesamt sind 3'828 gültige Antworten eingegangen. Bei einer Anzahl von 15'170 Studierenden entspricht dies einer Rücklaufquote von 25.23% [3].

Resultate

In der Umfrage wurden 25 Fragen gestellt, welche in die folgenden Bereiche fallen:

- demographische und persönliche Angaben
- Arbeitsaufwand der Studierenden
- finanzielle Situation der Studierenden
- Meinung der Studierenden bezüglich Studiengebühren und der geplanten Erhöhung

Die Fragen wurden jeweils auf Deutsch und Englisch gestellt. Das Durchschnittsalter der TeilnehmerInnen liegt zwischen 22 und 23 Jahren [Anhang 1]. Eine Anzahl von 74.69% der TeilnehmerInnen kommen aus der Schweiz, 21.08% aus der EU und 4.23% aus einem Land ausserhalb der EU [Anhang 2]. Die Bachelorstudierenden machen mit 69.75% den grössten Teil der Antworten aus; darauf folgen Masterstudierende mit 29.41%. Ausserdem haben 0.84% Mobilitätsstudierende die Umfrage ausgefüllt [Anhang 3]. Von allen Studierenden, ausgenommen Doktorierende, sind 58.89% im Bachelor, 38.47% im Master und 2.64% als Gast-/Mobilitätstudierende eingeschrieben. Dies zeigt, dass die vorliegende Umfrage das reale Verhältnis der Studierenden grob wiedergibt.

Um den Arbeitsaufwand der Studierenden zu untersuchen, wurden sie gefragt wie viele ECTS Punkte sie dieses Semester anstreben. Abbildung 1 zeigt die Antworten dazu auf. Die Mehrheit der Studierenden zentriert sich um die Standardanzahl von 30 ECTS-Punkten pro Semester. Die Studierenden wurden auch gefragt, wie viele Stunden pro Woche sie in ihr Studium investieren. Die Antworten sind in Abbildung 2 illustriert. Die Stunden beinhalten Vorlesungen, Übungsstunden, Praktika und Selbststudium. Es wird klar ersichtlich, dass ein ETH-Studium zeitlich einem Vollzeitjob+ entspricht, da die meisten Studierenden deutlich mehr als 40 Stunden pro Woche für ihr Studium aufwenden.

How Many ECTS Are You Taking This Semester | n = 3828

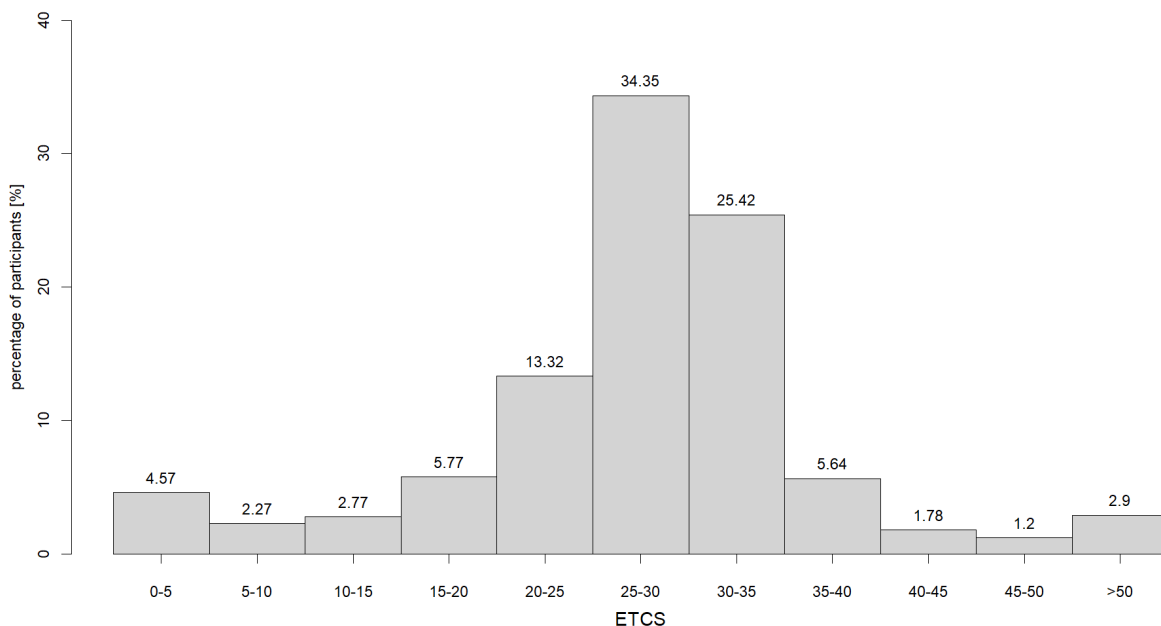


Abbildung 1: "Wie viele Kreditpunkte (ECTS) wirst du in diesem Semester voraussichtlich erlangen? / How many credit points (ECTS) are you taking this semester?"

Um auch den Arbeitsaufwand neben dem Studium zu erfassen, wurde gefragt: „Könntest du dir vorstellen, neben dem Studium zu arbeiten? / Could you imagine working besides your studies?“ Zusätzlich zum Studium arbeiten demnach 15.39% der Studierenden als Assistierende an der ETH und 25.47% arbeiten ETH extern. Eine Anzahl von 27.38% der Studierenden könnten sich vorstellen in Zukunft neben ihrem Studium zu arbeiten und 31.77% der Studierenden können sich nicht vorstellen neben ihrem Studium einer Arbeit nachzugehen. In den Anhängen 4, 5 und 6 sind diese Daten, sowie die genauen Anzahl Stunden, welche gearbeitet werden, dargestellt. Die Daten zeigen, dass die Studierenden, welche arbeiten, nur wenige Stunden pro Woche dafür aufwenden. Nur eine Minderheit arbeitet mehr als zehn Stunden pro Woche und der grösste Teil der Studierenden arbeitet weder als Assistenz an der ETH noch ETH extern. Der Anteil erwerbstätiger Studierende ist an der ETH Zürich demnach deutlich geringer als der schweizerische Durchschnitt von 75% [4]. Abbildung 3 illustriert den gesamten Arbeitsaufwand der Studierenden für ihr Studium und Arbeit ausserhalb ihres Studiums. Der Mittelwert liegt bei 54.15 Stunden pro Woche. In Abbildung 4 ist zudem illustriert wie die Erwerbstätigkeit neben dem Studium von der Herkunft der Studierenden abhängt. Ausländische Studierende arbeiten weniger neben ihrem Studium. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass es für sie schwieriger ist Nebenjobs zu finden als für Schweizer.

How Many Hours Per Week Do You Invest Into Your Studies | n = 3828

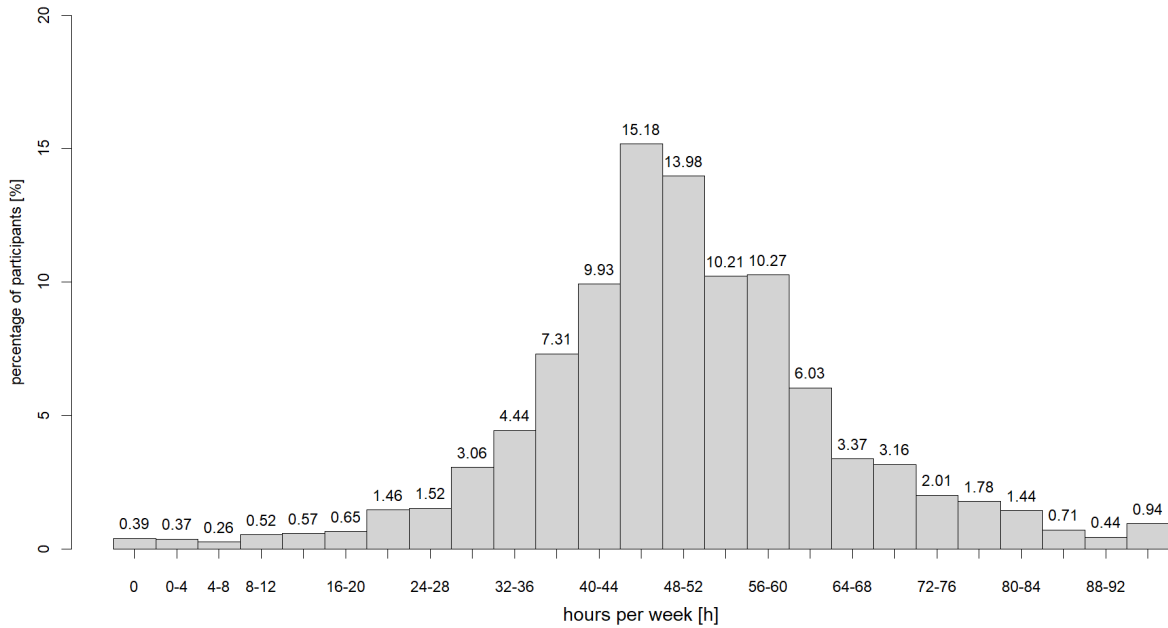


Abbildung 2: „Wie viele Stunden pro Woche investierst du für dein Studium (inklusive Vorlesungen, Übungsstunden und Praktika)? / How many hours per week do you invest into your studies per week (including lectures, exercise classes and practical courses)“

Total Hours Spent Studying Or Working Per Week | n = 3828

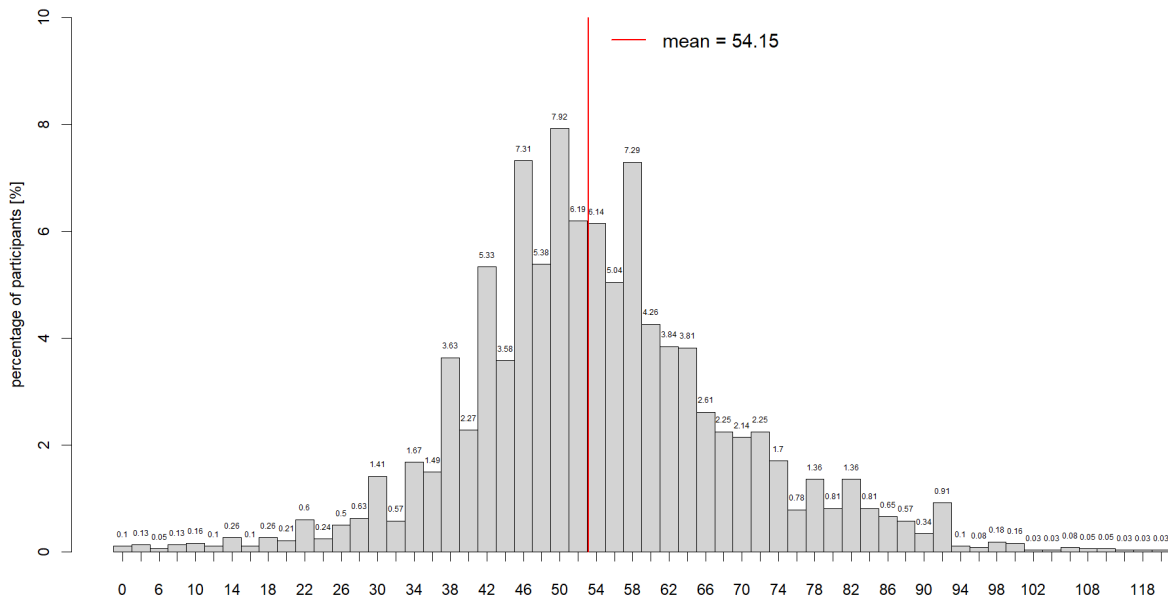


Abbildung 3: Anzahl Stunden, welche die Studierenden für ihr Studium und ihre Arbeit ausserhalb ihres Studiums pro Woche aufwenden.

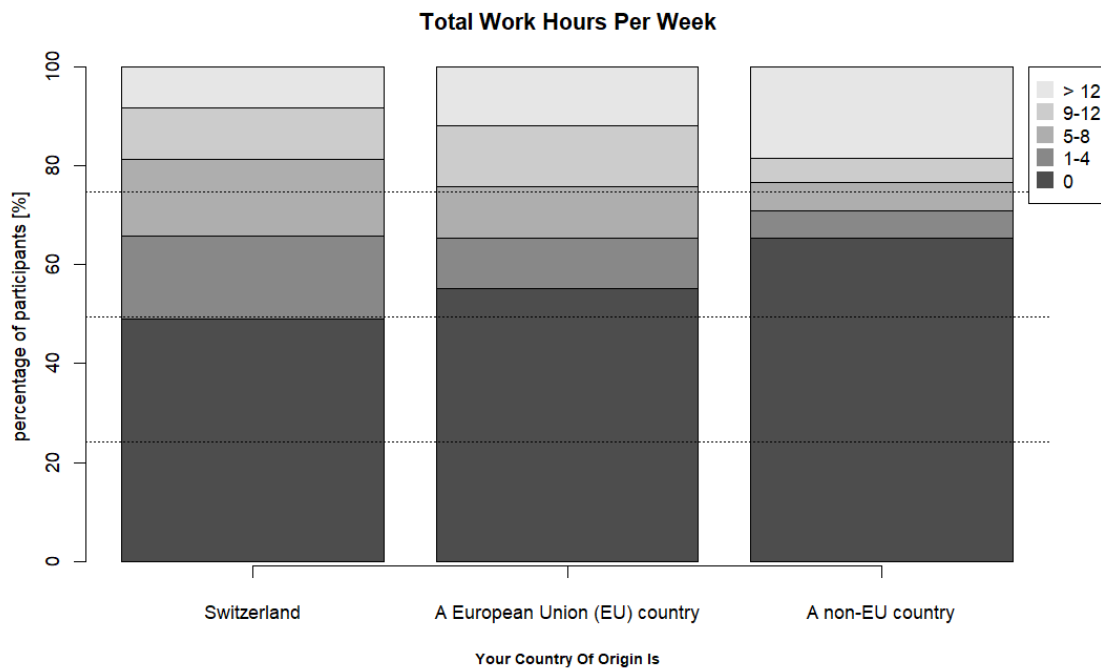


Abbildung 4: Anzahl Stunden, welche Studierende für Arbeit ausserhalb ihres Studiums aufwenden ist in der Farbkodierung gezeigt. Die drei Balken repräsentieren die Herkunft der Studierenden.

Eine Anzahl von 14.58% der Studierenden erhält momentan Gelder von diversen Unterstützungsprogrammen [Anhang 7]. Abbildung 5 zeigt auf, dass die Anzahl Arbeitsstunden ausserhalb des Studiums nicht davon abhängen, ob die Studierenden bereits finanzielle Unterstützung erhalten oder nicht.

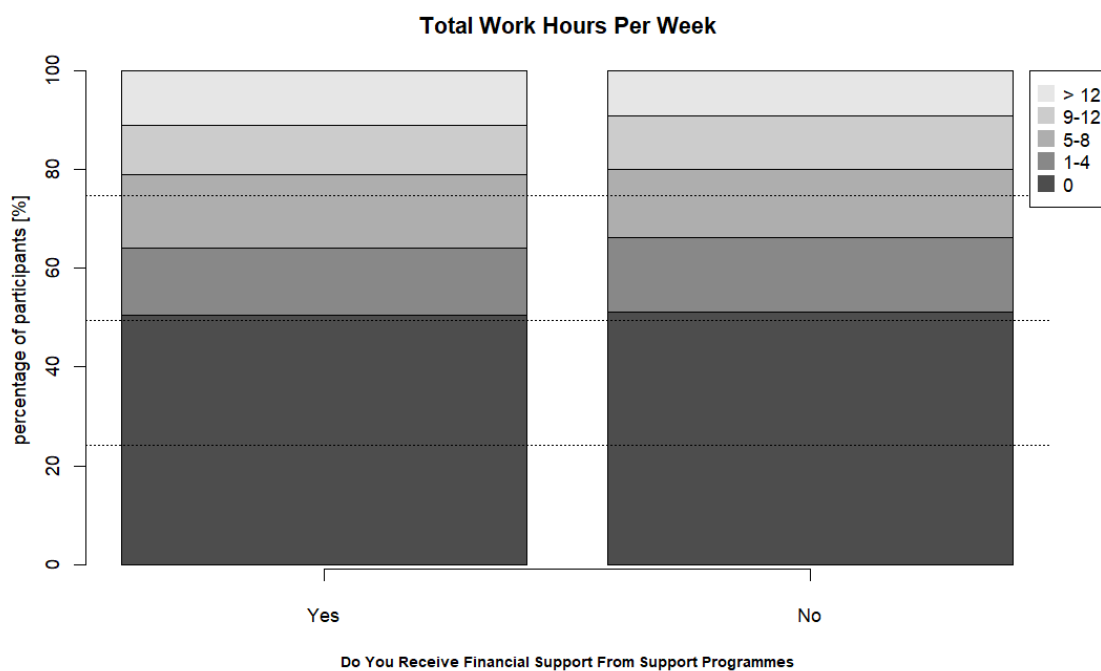


Abbildung 5: Die Anzahl Stunden, welche Studierende neben ihrem Studium für Arbeit investieren ist in der Farbkodierung wiedergegeben. Die Balken repräsentieren ob die Studierenden Gelder von Unterstützungsprogrammen erhalten oder nicht.

Es sei ausserdem erwähnt, dass ausländische Studierende circa doppelt so häufig Gelder aus finanziellen Unterstützungsprogrammen erhalten wie Schweizer [Anhang 8].

Abbildung 6 zeigt die Antworten auf die Frage „Würdest du bei einer Erhöhung der Studiengebühren auf 830.- pro Semester (statt heute 580.-) ein Stipendium benötigen? / Would you need a scholarship if the tuition fees were raised to 830 CHF per semester (instead of currently 580 CHF)?“. Hier sieht man, dass 16.82% der Studierenden, welche zur Zeit kein Stipendium erhalten, nach der geplanten Erhöhung eines benötigen würden. Ausserdem würden 8.07% der Studierenden, welche bereits ein Stipendium bekommen, ein zusätzliches Stipendium benötigen. Falls die Studiengebühren wie geplant erhöht würden, würden insgesamt 24.89% der Studierenden finanzielle Unterstützung benötigen. Wenn man dies auf die gesamte Anzahl Studierende (Bachelor, Master, Gast-/Mobilitätsstudierende) an der ETH Zürich von 15'170 [3] hochrechnet, kommt man zum Schluss, dass nach der Erhöhung 3'776 Studierende neu ein Stipendium oder ein zusätzliches Stipendium benötigen würden. Diese Anzahl multipliziert mit 500 Franken entspricht einer Summe von mindestens 1'887'907 Franken. Wenn man die Daten mit der Herkunft der Studierenden kombiniert, sieht man, dass vor allem ausländische Studierende nach der geplanten Erhöhung finanzielle Hilfe benötigen würden. Dies würde also den Zugang zur ETH für ausländische Studierende zusätzlich erschweren [Abb. 7]. An dieser Stelle ist zu betonen, dass Internationalität an der ETH extrem wichtig ist, in der Lehre wie auch in der Forschung. Abbildung 8 illustriert, dass insbesondere Studierende, welche jetzt schon finanzielle Unterstützung erhalten, auf neue externe Mittel angewiesen sein würden. Dies stellt ein grosses Problem dar, da es häufig sehr schwierig ist zusätzliche finanzielle Unterstützung zu erhalten, wenn man bereits unterstützt wird.

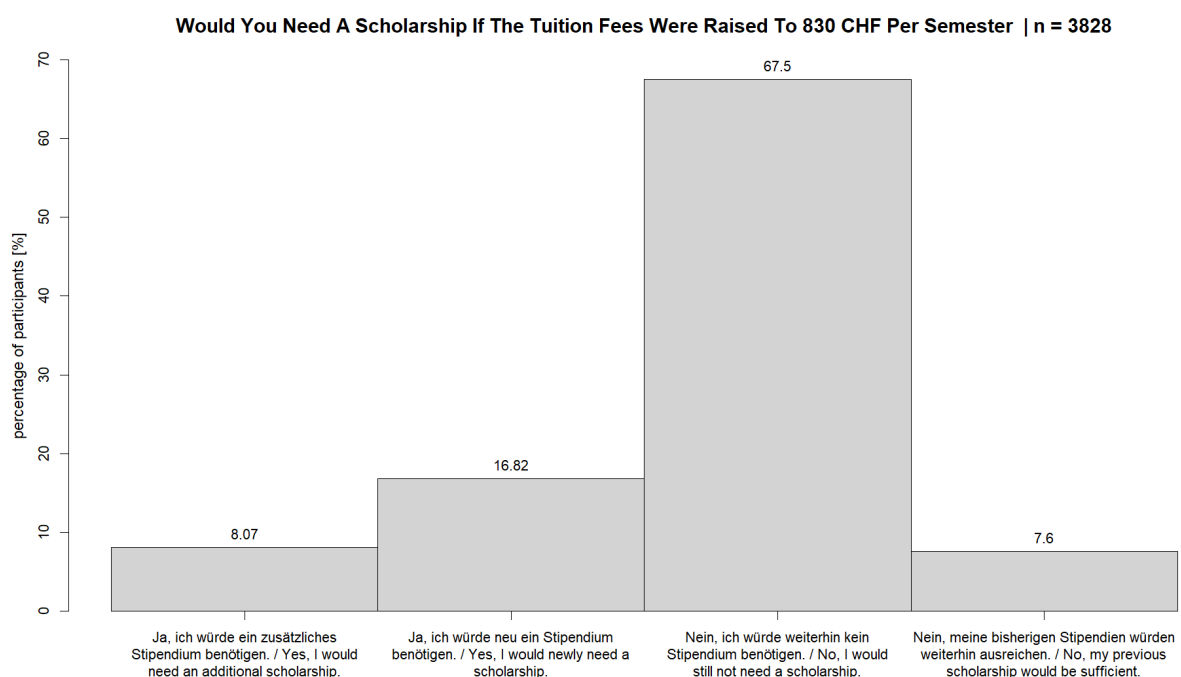


Abbildung 6: „Würdest du bei einer Erhöhung der Studiengebühren auf 830.- pro Semester (statt heute 580.-) ein Stipendium benötigen? / Would you need a scholarship if the tuition fees were raised to 830 CHF per semester (instead of currently 580 CHF)?“

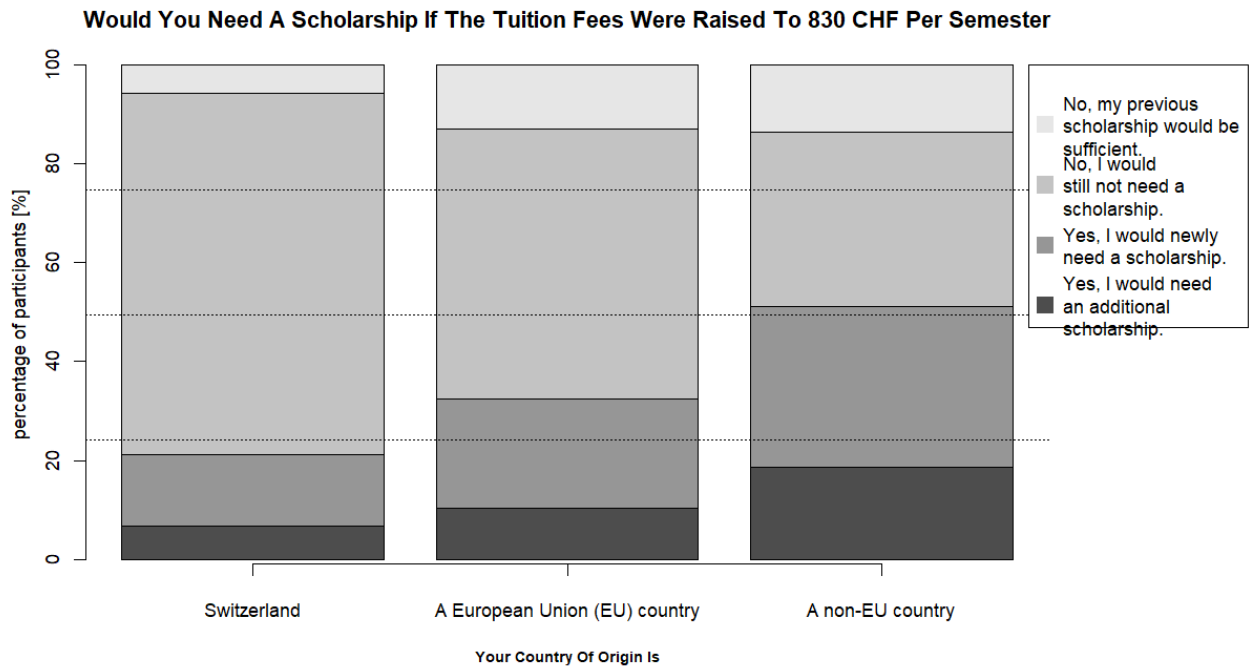


Abbildung 7: Die Antworten auf die Frage „Würdest du bei einer Erhöhung der Studiengebühren auf 830.- pro Semester (statt heute 580.-) ein Stipendium benötigen? / Would you need a scholarship if the tuition fees were raised to 830 CHF per semester (instead of currently 580 CHF)?“ sind in der Farbkodierung dargestellt und die drei Balken entsprechen der Herkunft der TeilnehmerInnen der Umfrage.

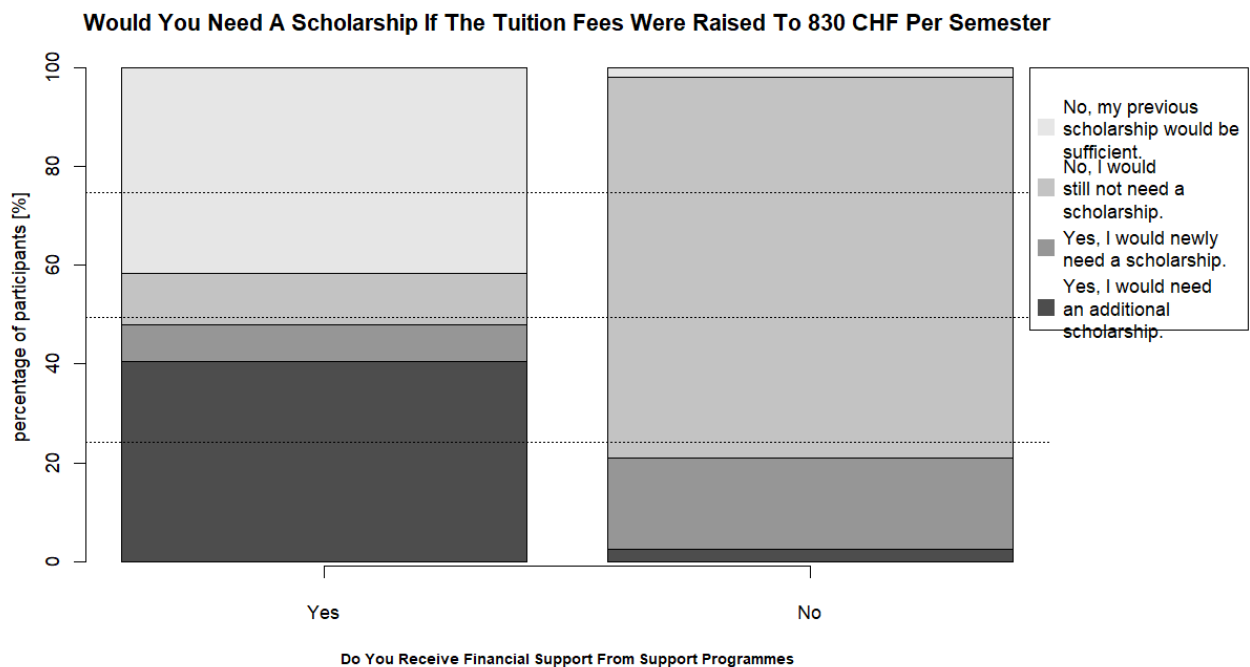


Abbildung 8: Ob die Studierenden, falls die Studiengebühren erhöht werden, ein Stipendium benötigen ist in der Farbkodierung wiedergegeben. Die Balken repräsentieren ob die Studierenden zurzeit Gelder aus Unterstützungsprogrammen erhalten oder nicht.

Die Studierenden wurden gefragt, wer ihre Studiengebühren bezahlt. Bei 72.78% der TeilnehmerInnen bezahlt die Familie die Studiengebühren, 20.22% der Studierenden bezahlen sie selbst, bei 5.69% werden die Studiengebühren durch Stipendien abgedeckt und 0.73% bekommen die Studiengebühren erlassen [Anhang 9]. Bei der Frage „Die zusätzlichen finanziellen Mittel bei einer Erhöhung der Studiengebühren um 500 CHF jährlich würden bei dir bereitgestellt durch:“ wurde ersichtlich, dass nur noch bei 63.11% der Studierenden die Familie für den zusätzlichen finanziellen Aufwand aufkommen würde. Bei 11.65% der Studierenden würden die 500 CHF über zusätzliche Arbeit eingenommen, bei 7.16% würden sie durch ein Stipendium gedeckt werden. 18.08% haben „Andere...“ angegeben [Anhang 10]. Dies können z.B. Ersparnisse sein. Jedoch ist es auch möglich, dass die genaue Quelle bei einigen Studierenden noch nicht klar ist. Um eine grobe Einschätzung der finanziellen Lage der Studierenden zu erhalten, wurde folgende Frage gestellt: „Wie schätzt du deine persönliche finanzielle Situation ein (1=knapp, 5=gut situiert)? / How would you assess your personal financial situation? (1=needy, 5=wealthy)“ [Anhang 11]. Diese Einschätzung wurde mit mehreren anderen Fragen korreliert. Abbildung 9 zeigt klar, dass Studierende, welche sich gut situiert einschätzen auch nach einer möglichen Erhöhung keine finanziellen Schwierigkeiten hätten. Von denjenigen, welche sich finanziell schwach einschätzen, würden weit über 60% neu ein Stipendium oder ein zusätzliches Stipendium benötigen.

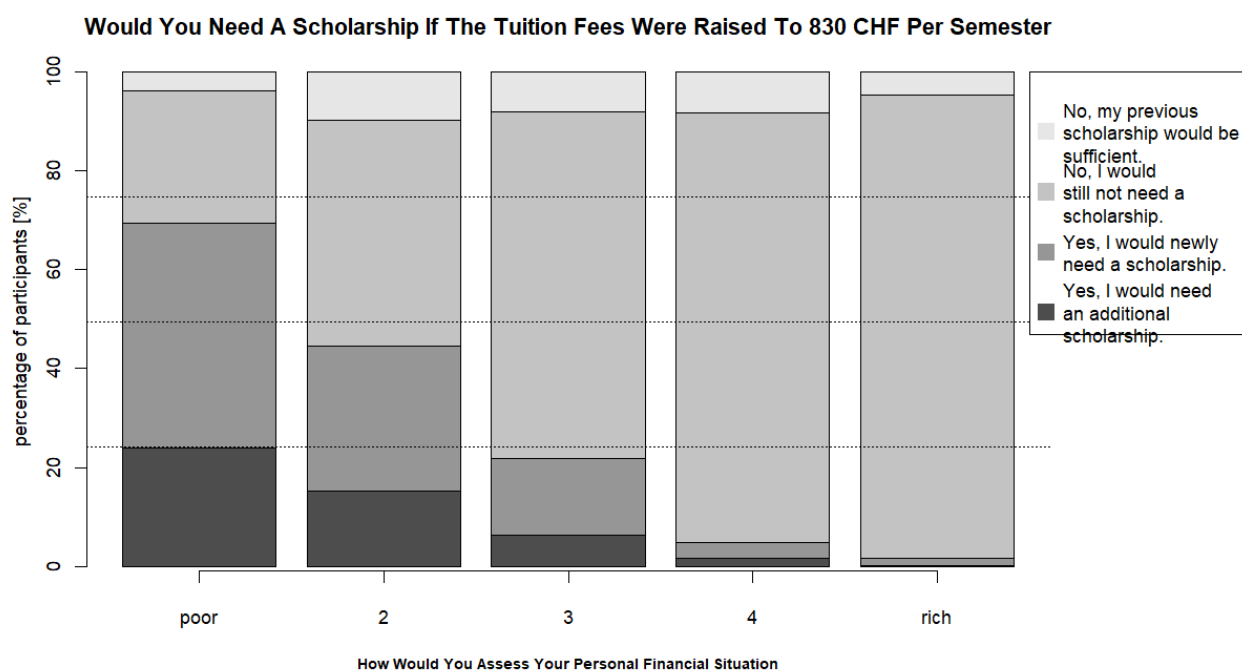


Abbildung 9: Ob die Studierenden, welche nach einer potentiellen Erhöhung von 500 CHF pro Jahr ein Stipendium benötigen würden, ist in der Farbkodierung weitergegeben. Die Balken repräsentieren die finanzielle Einschätzung der Studierenden von 1=knapp dran bis 5=gut situiert.

Zurzeit arbeiten Studierende, welche sich finanziell schwach einschätzen, neben dem Studium ein paar Stunden pro Woche weniger als Studierende, welche sich gut situiert einschätzen [Anhang 12]. Der Unterschied ist jedoch nicht signifikant. Abbildung 10 zeigt, dass gut situierte Studierende auch nach einer potenziellen Erhöhung auf finanzielle Unterstützung ihrer Familie vertrauen können. Bei finanziell schwächeren Studierenden ist dieser Anteil viel kleiner. Viele Studierende müssten in Zukunft vermehrt arbeiten oder ein Stipendium erhalten um sich die allfällige Erhöhung leisten zu können. Dies führt zu sozialer Ungerechtigkeit, da eine Erwerbstätigkeit eine erhebliche

Zusatzbelastung für Studierende an der ETH darstellt. Dies kann die Leistung im Studium beeinträchtigen und somit ist die Chancengleichheit in Gefahr.

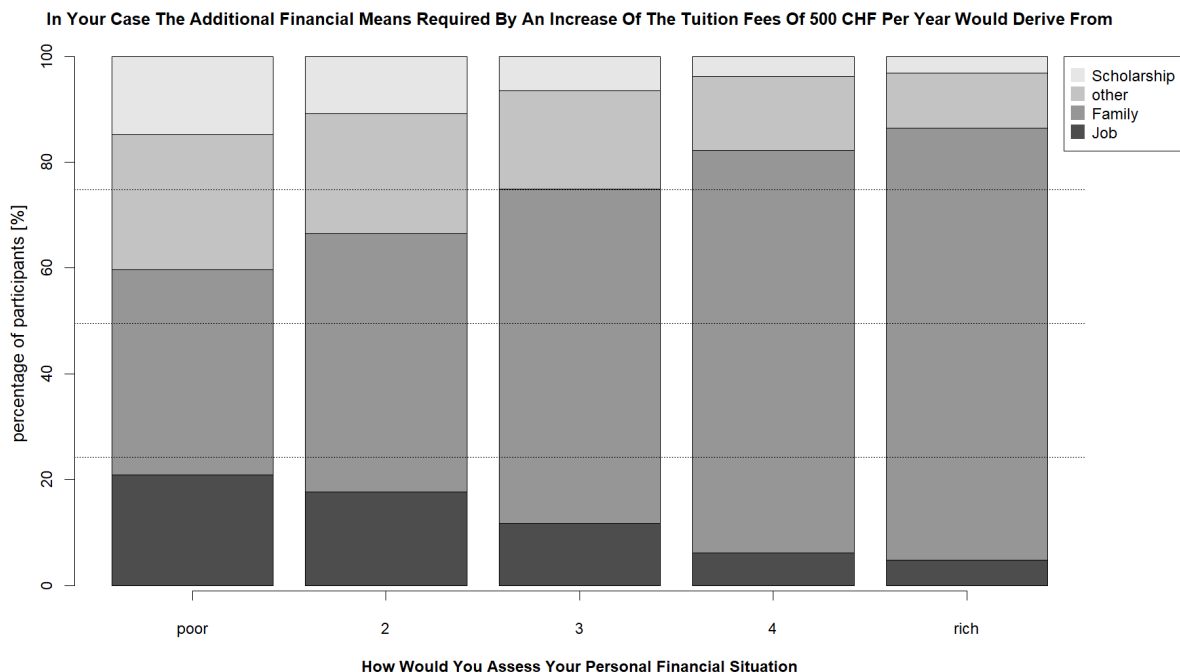


Abbildung 10: Die Farbkodierung zeigt auf woher die zusätzlichen Mittel von 500 CHF pro Jahr im Falle einer Erhöhung kommen würden. Die Balken entsprechen der persönlichen finanziellen Einschätzung der TeilnehmerInnen.

Im letzten Teil der Umfrage wurden die TeilnehmerInnen explizit zu den Studiengebühren befragt. Die erste Frage beschäftigte sich damit, ob die Studierenden Studiengebühren grundsätzlich sinnvoll finden oder nicht. Abbildung 11 zeigt, dass eine kleine Mehrheit der Studierenden Studiengebühren als sinnvoll betrachtet. Bei der Frage ob die Studierenden die aktuell vom ETH-Rat geplante Studiengebührenerhöhung unterstützen gibt es hingegen eine klare ablehnende Mehrheit [Abb. 12]. Dies zeigt auf, dass sich die Studierenden nicht grundsätzlich gegen Studiengebühren aussprechen und sich spezifisch Gedanken über die geplante Erhöhung machen. Anhand der Kommentare, welche die Studierenden am Ende der Umfrage machen konnten, lassen sich mögliche Gründe für diese starke Ablehnung finden. Es gibt eine grosse Anzahl von Studierenden, welche die Gründe des ETH-Rats für eine Erhöhung für nicht ausreichend halten. Ausserdem gibt es viele Studierende, welche nicht nachvollziehen können wo die zusätzlichen Mittel genau hinfließen würden und wieso es keine genaue Aufschlüsselung dazu gibt. Weiter gibt es einige Personen, welche anmerken, dass eine Erhöhung um 43% zu extrem ist.

In General I Think That It Is Reasonable That Students Have To Pay Tuition Fees | n = 3828

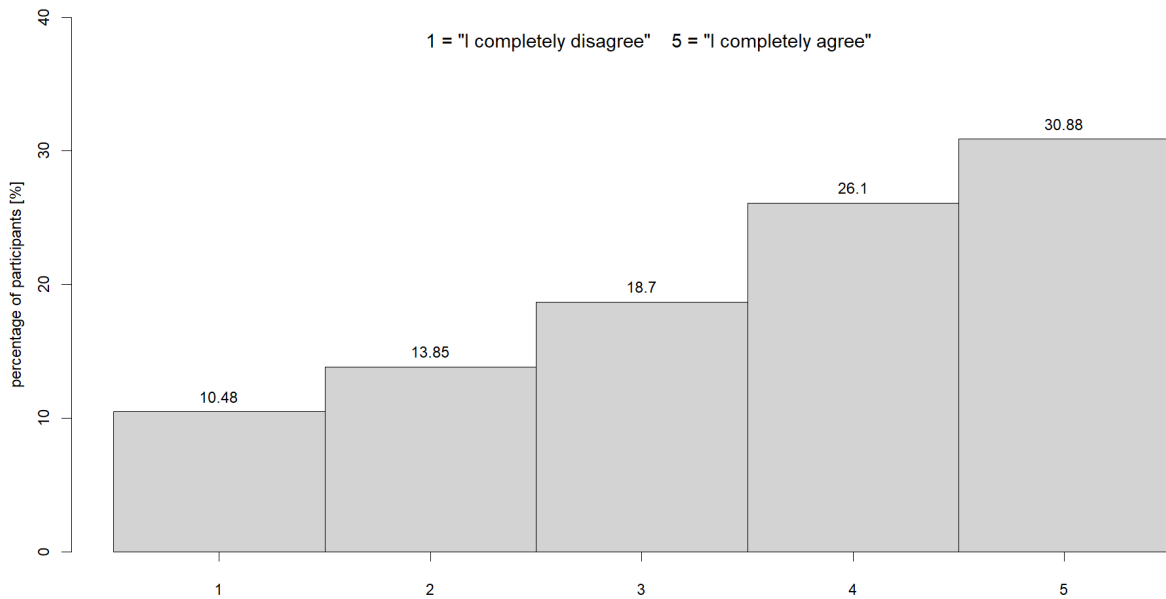


Abbildung 11: „Grundsätzlich finde ich es sinnvoll, dass Studierende Studiengebühren bezahlen müssen. (1=trifft überhaupt nicht zu, 5=trifft völlig zu). In general, I think it is reasonable that students have to pay tuition fees (1=completely disagree, 5=completely agree).“

I Support The Currently Planned Increase In Tuition Fees By The ETH Board Of 500 CHF Per Year | n = 3828

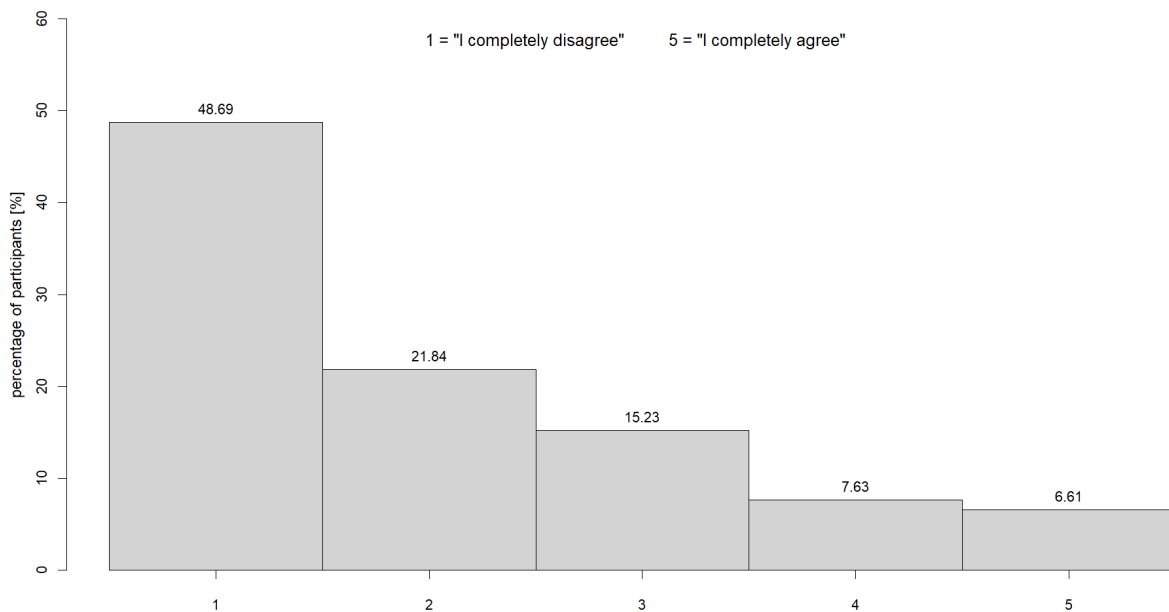


Abbildung 12: „Ich unterstütze die aktuelle geplante Studiengebührenerhöhung der ETH-Rats um 500 CHF pro Jahr. (1= trifft überhaupt nicht zu, 5= trifft völlig zu). I support the currently planned increase in tuition fees by the ETH Board of 500 CHF per year (1=I completely disagree, 5=I completely agree).“

Interessant ist es die Meinung der Studierenden zur geplanten Erhöhung mit der persönlichen Einschätzung ihrer finanziellen Situation zu korrelieren [Abbildung 13]. Es wird klar ersichtlich, dass finanziell schwächere Studierende die geplante Erhöhung stark ablehnen; bis zu 90% dieser TeilnehmerInnengruppe lehnen die geplante Erhöhung ab. Bei der Gruppe der Studierenden, welche sich gut situiert einschätzen, stellen sich auch knapp die Hälfte gegen die geplante Erhöhung. Weniger als 30% der gut situierten Studierenden stehen einer allfälligen Erhöhung positiv gegenüber. Dies zeigt auf, dass die geplante Erhöhung bei den Studierenden insgesamt auf grosse Ablehnung stösst. Dies ist weiter in Abbildung 14 illustriert. Abbildung 15 zeigt die Korrelation der persönlichen finanziellen Einschätzung mit der grundsätzlichen Meinung zu Studiengebühren und der Meinung zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung. In dem Diagramm sind die numerischen Antworten 1 und 2 zu „disagree“, 3 zu „neutral“ und 4 und 5 zu „agree“ zusammengefasst. Aus dieser vereinfachten Darstellung wird nochmal klar ersichtlich, dass die Studierenden die aktuell geplante Erhöhung klar ablehnen.

In Abbildung 16 wird die Arbeitsbelastung der Studierenden mit der Meinung zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung korreliert. Auch hier wurden die numerischen Antworten 1 und 2 zu „disagree“, 3 zu „neutral“ und 4 und 5 zu „agree“ zusammengefasst. Es wird ersichtlich, dass der Arbeitsaufwand pro Woche für Studium und Arbeit ausserhalb des Studiums keinen direkten Einfluss auf die Meinung der Studierenden hat.

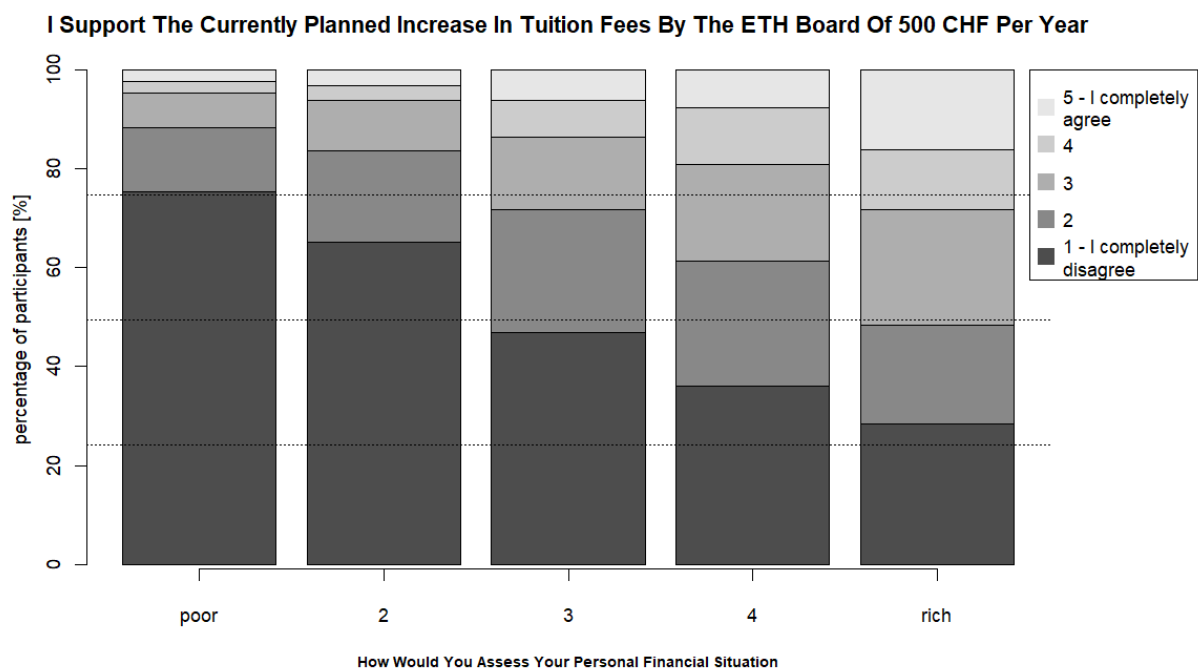


Abbildung 13: Die Farbkodierung gibt die Meinung der Studierenden zur vom ETH-Rat geplanten Studiengebührenerhöhung von 500 CHF an. Die Balken repräsentieren die persönlich eingeschätzte finanzielle Situation der Studierenden.

Weiter wurde untersucht ob die Meinung zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung von anderen Faktoren als der finanziellen Einschätzung und dem Arbeitsaufwand abhängt. Es konnten keine klaren Trends entdeckt werden. Es sei jedoch angemerkt, dass die TeilnehmerInnen, welche bereits finanzielle Unterstützung erhalten, die Erhöhung etwas stärker ablehnen [Anhang 13]. Das Alter der TeilnehmerInnen zeigt keinen grundsätzlichen Einfluss auf die Meinung, obwohl es eine kleine Tendenz gibt, dass ältere Studierende sich noch stärker gegen das Vorhaben positionieren [Anhang 14]. Auch ist eine kleine Tendenz zu sehen, dass ausländische Studierende das Vorhaben

weniger unterstützen als SchweizerInnen [Anhang 15]. Desweiteren ist die Meinung der Studierenden unabhängig von der Anzahl belegter ECTS-Punkte [Anhang 16]. Es gibt eine sehr kleine Tendenz, dass Studierende in tieferen Semestern die geplante Erhöhung stärker ablehnen als Studierende in höheren Semester [Anhang 17]. Die Ablehnung der geplanten Erhöhung ist auch relativ unabhängig davon, wer die Studiengebühren der TeilnehmerInnen bezahlt [Anhang 18].

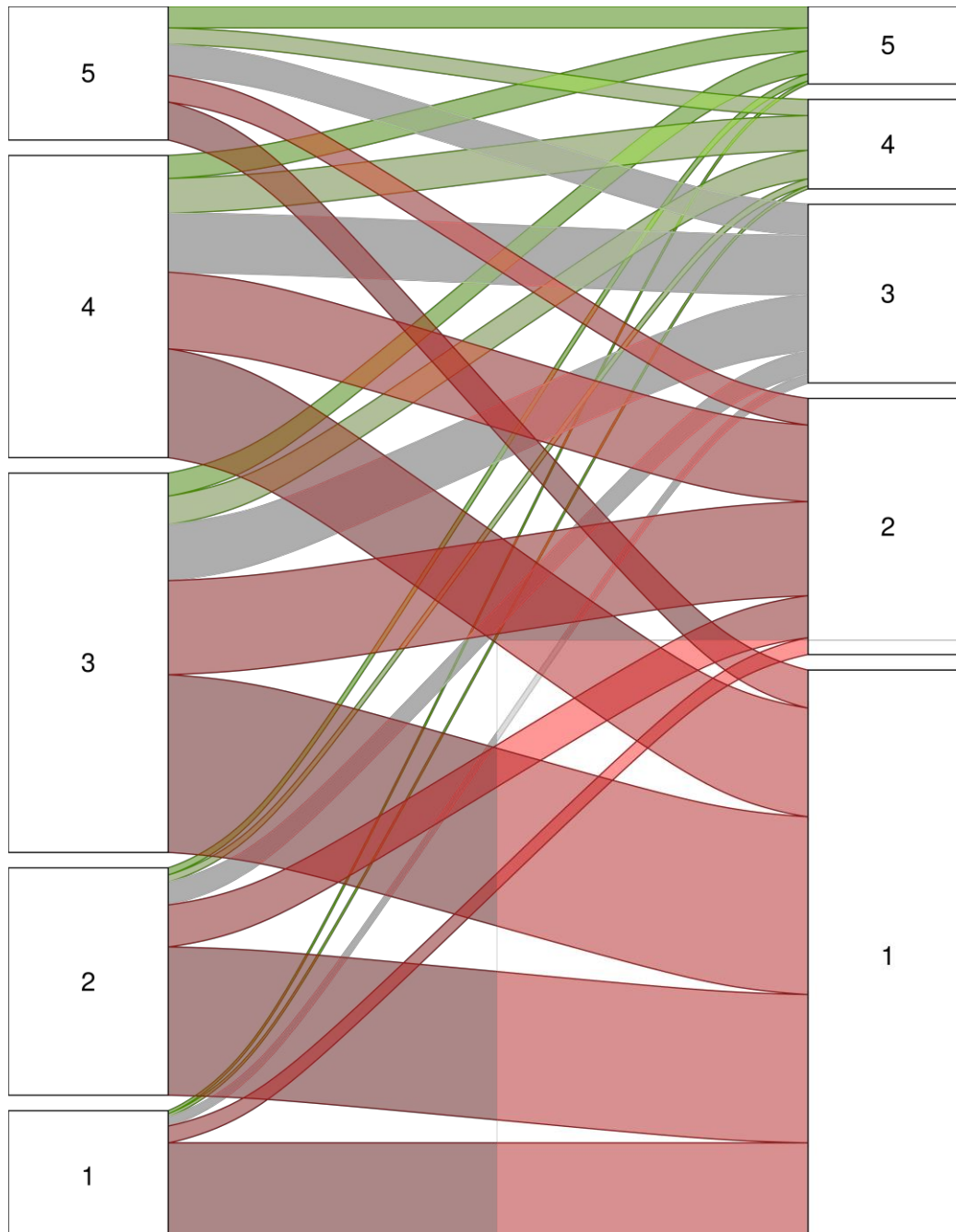


Abbildung 14: Alluvial Diagramm, welches die persönliche finanzielle Einschätzung (links, "financial situation") mit der Meinung zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung (rechts, "opinion") korreliert.

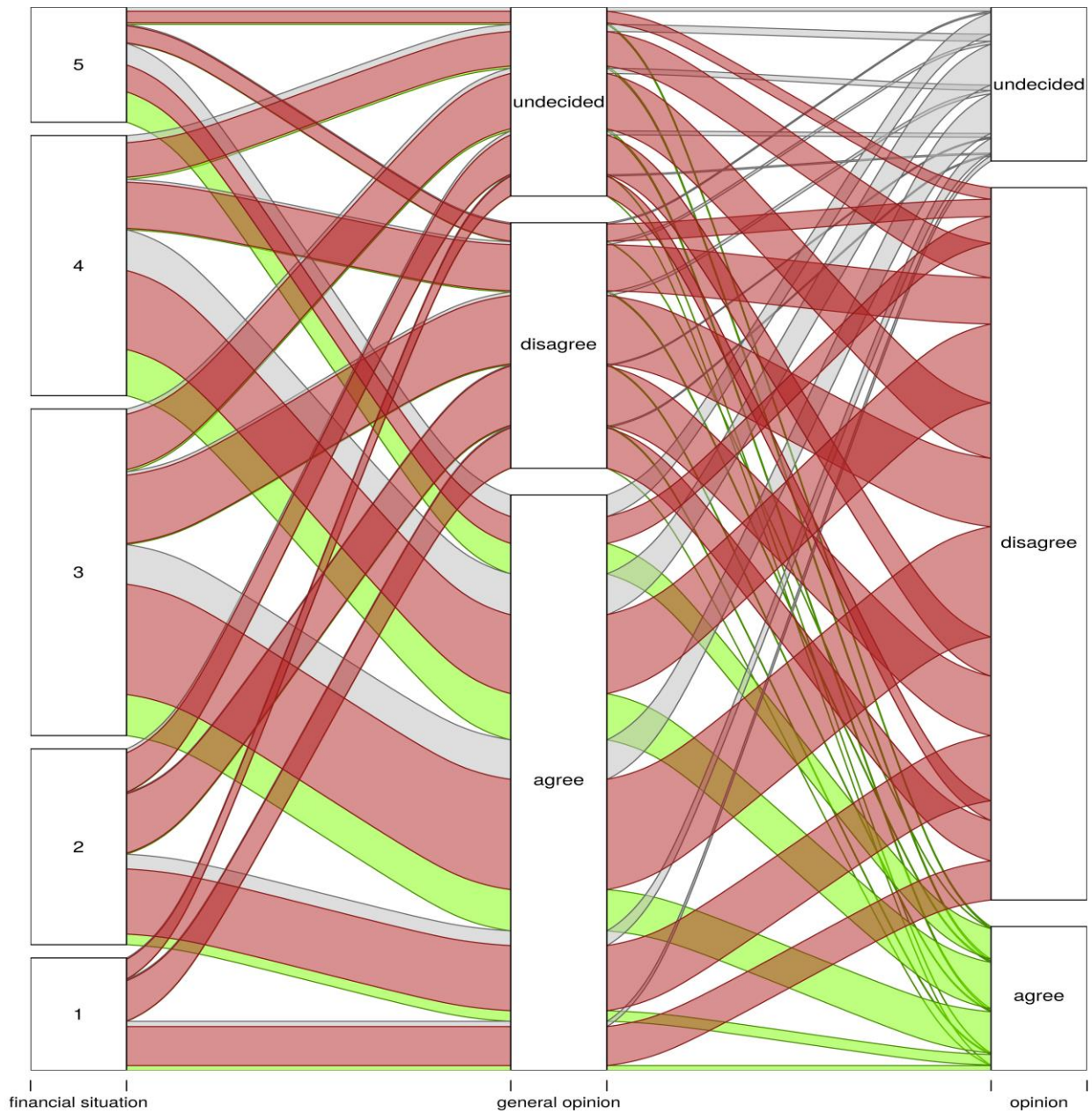


Abbildung 15: Alluvial Diagramm, welches die persönliche finanzielle Einschätzung (links, "financial situation") mit der grundsätzlichen Meinung zu Studiengebühren (mitte, "general opinion") und der Meinung zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung (rechts, "opinion") korreliert.

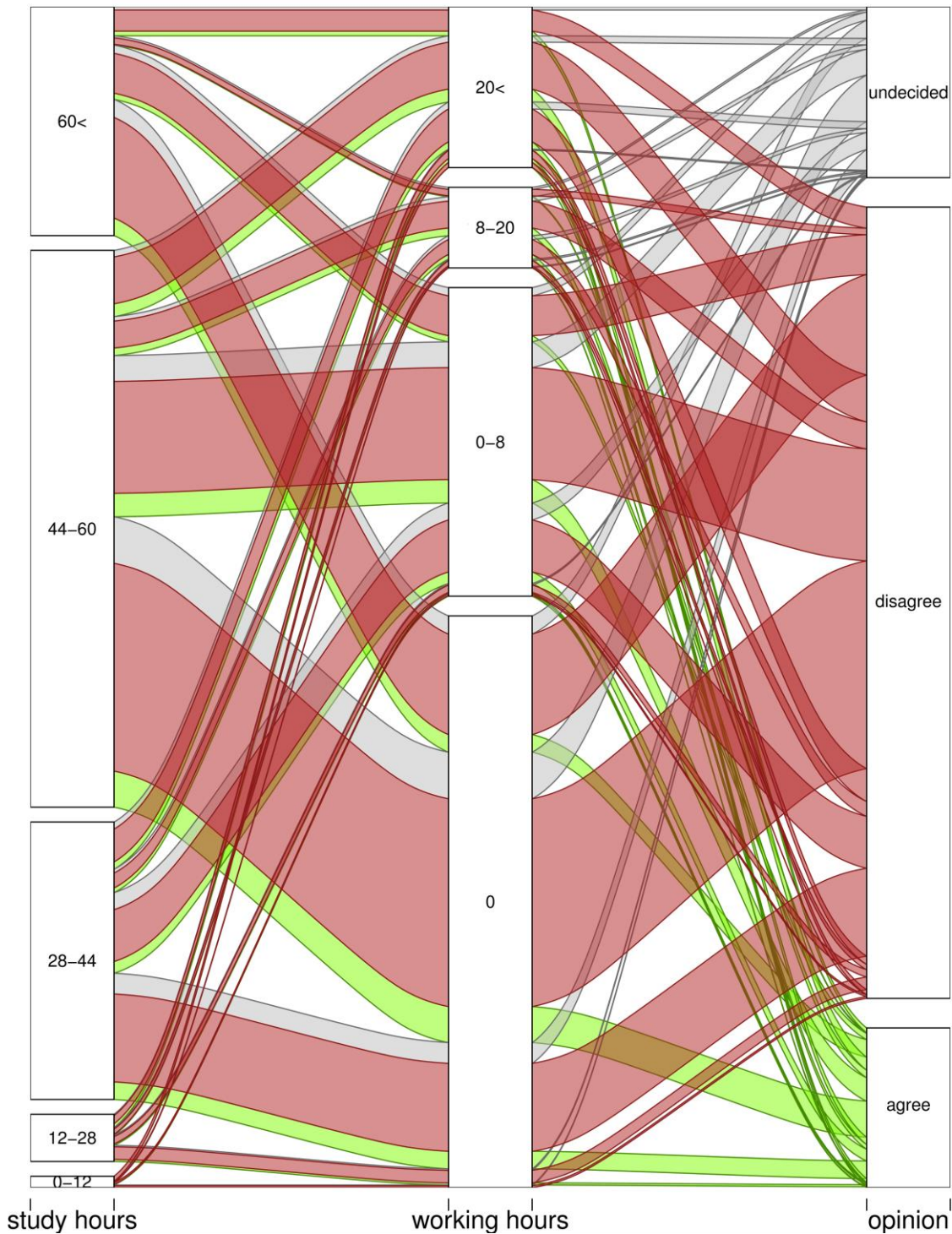


Abbildung 16: Alluvial Diagramm, welches die Anzahl Stunden, welche pro Woche für das Studium aufgewendet werden (links, "study hours") mit den Anzahl Arbeitsstunden pro Woche ausserhalb des Studiums (mitte, "working hours") und der Meinung zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung korreliert.

Schlussfolgerung

Die Konsequenzen einer allfälligen Erhöhung betreffen alle Kategorien von Studierenden aus verschiedensten Gründen. Das Vorhaben des ETH-Rats die Studiengebühren an beiden ETH um 500 CHF pro Jahr zu erhöhen wird deshalb vehement abgelehnt.

Bei Nachfragen kontaktieren Sie bitte: studiengebuehren@vseth.ethz.ch

Quellen

[1] Medienmitteilung ETH-Rat:

<https://www.ethrat.ch/de/medien/medienmitteilungen/erhoehung-studiengebuehren>

[2] Stellungnahme VSETH:

https://vseth.ethz.ch/wp-content/uploads/170928_MM_VSETH-Studiengebuehren.pdf

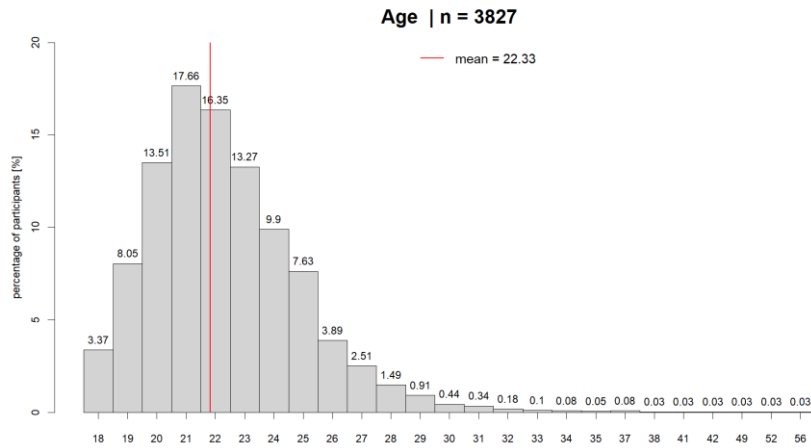
[3] Studierendenzahlen 2016:

<https://www.ethz.ch/services/de/finanzen-und-controlling/zahlen-und-fakten/studierende.html>

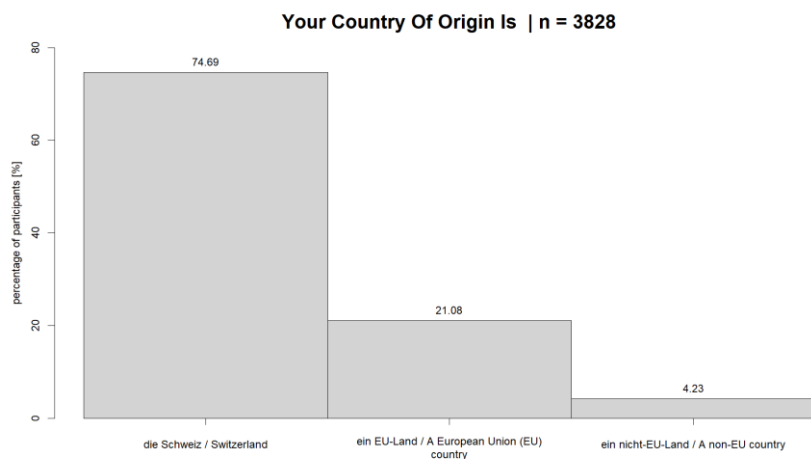
[4] MM BFS 2015:

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/soziale-wirtschaftliche-lage-studierenden.assetdetail.38508.html>

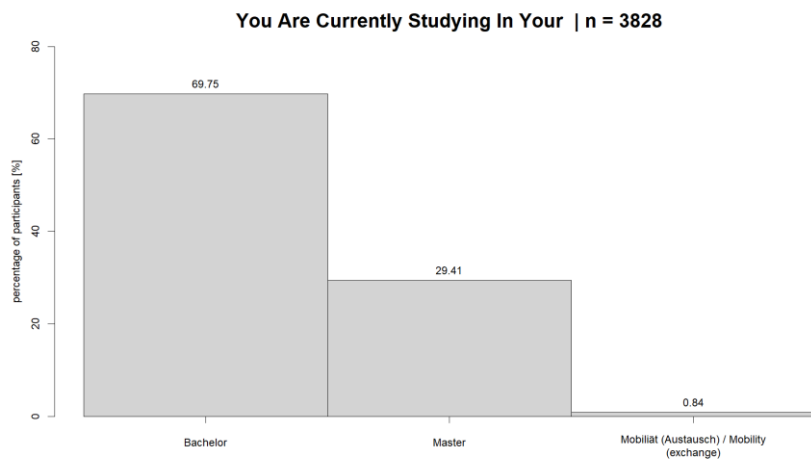
Anhang



Anhang 1: Altersverteilung der TeilnehmerInnen

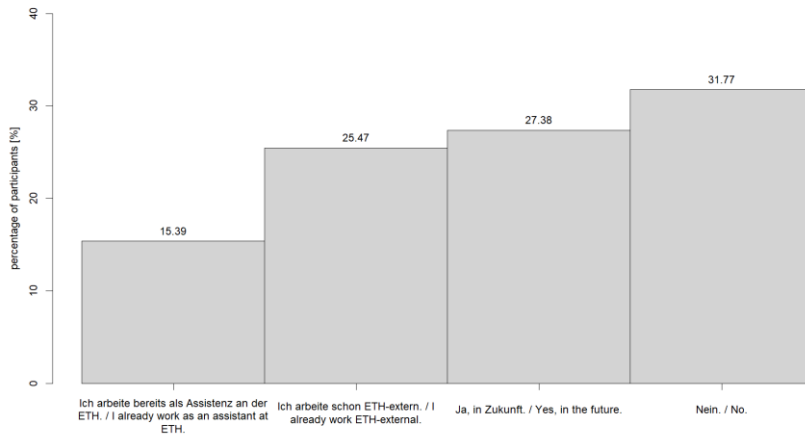


Anhang 2: Herkunft der TeilnehmerInnen



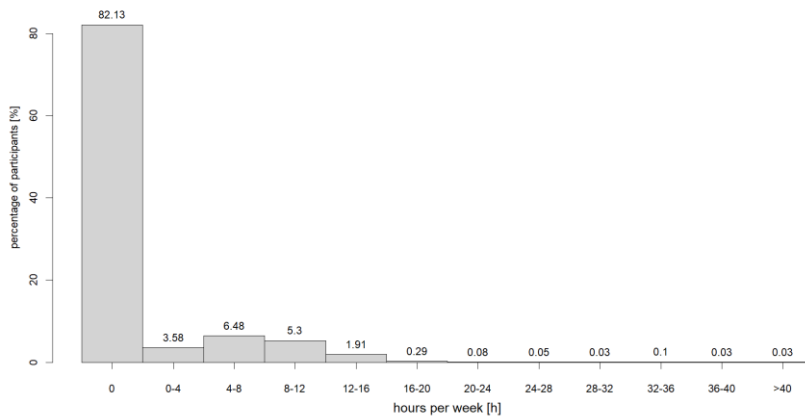
Anhang 3: Studienstufe der TeilnehmerInnen

Could You Imagine Working Besides Your Studies | n = 3828



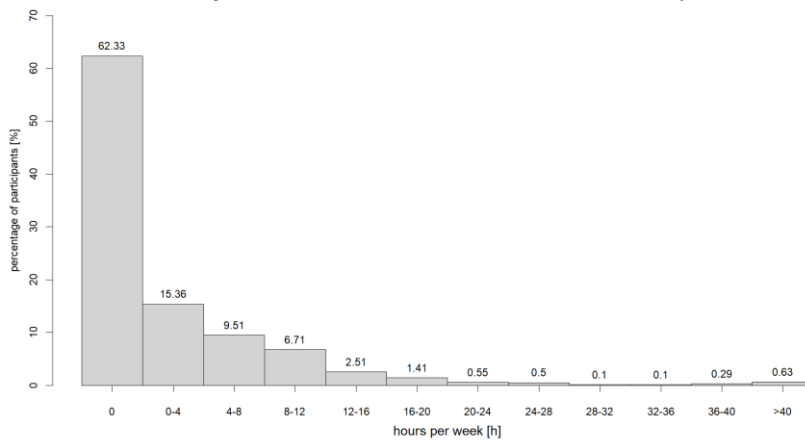
Anhang 4: „Könntest du dir vorstellen neben deinem Studium zu arbeiten? / Could you imagine working besides your studies?“

How Many Hours Per Week Are You Working For Tutorships At ETH | n = 3828



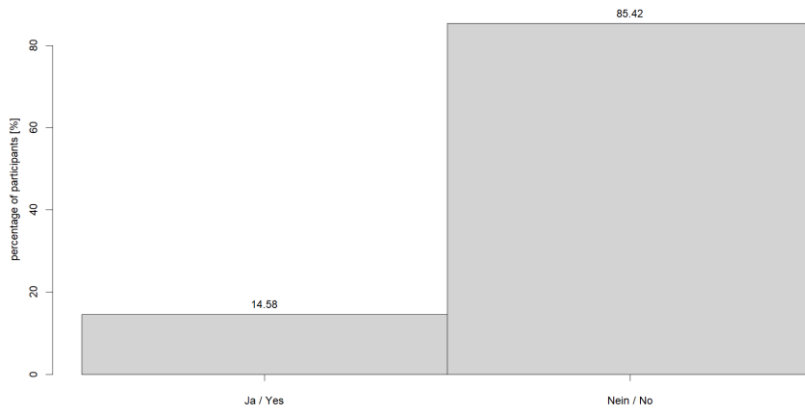
Anhang 5: „Wie viele Stunden pro Woche arbeitest du neben deinem Studium in einer Assistenzstelle an der ETH? / How many hours per week are you working for tutorships at ETH?“

How Many Hours Per Week Do You Work Outside The ETH | n = 3828



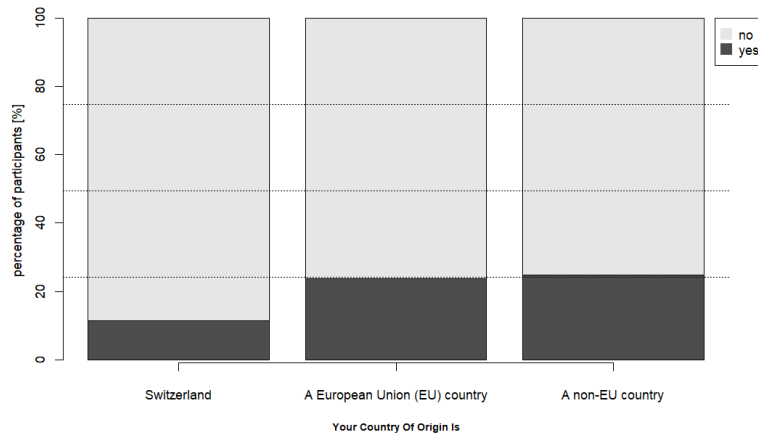
Anhang 6: „Wie viele Stunden pro Woche arbeitest du neben deinem Studium (Assistenzstellen ausgenommen)? / How many hours per week do you work outside your studies (excluding tutorships)?“

Do You Receive Financial Support From Support Programmes | n = 3828



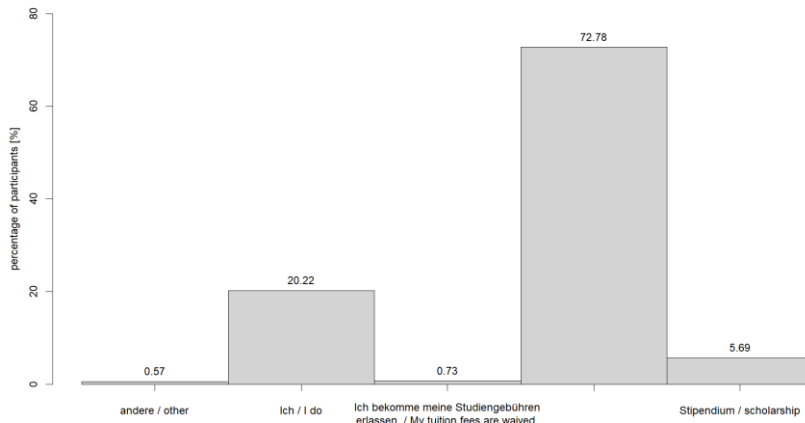
Anhang 7: „Erhältst du Gelder von Unterstützungsprogrammen (z.B. Sozialstipendien, Leistungsstipendien, Solidaritätsfonds...)? / Do you receive financial support from support programmes (e.g. social scholarships, merit-based scholarships, solidarity fund...)?“

Do You Receive Financial Support From Support Programmes

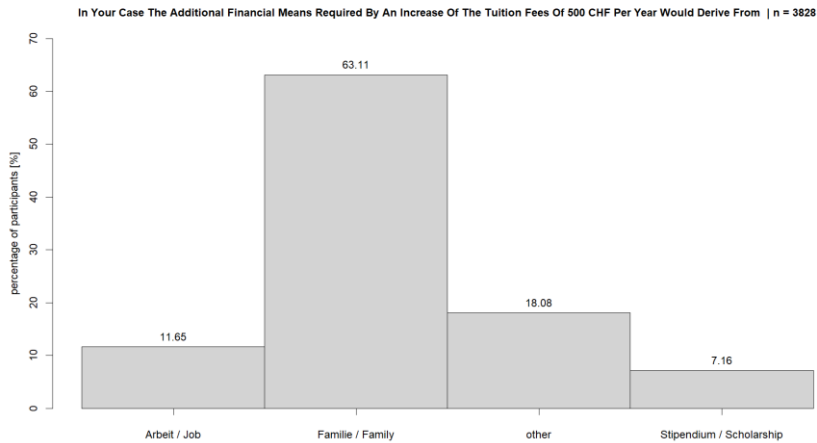


Anhang 8: Die Farbkodierung zeigt ob die Studierenden Gelder von Unterstützungsprogrammen erhalten oder nicht. Die Balken repräsentieren die Herkunft der Studierenden.

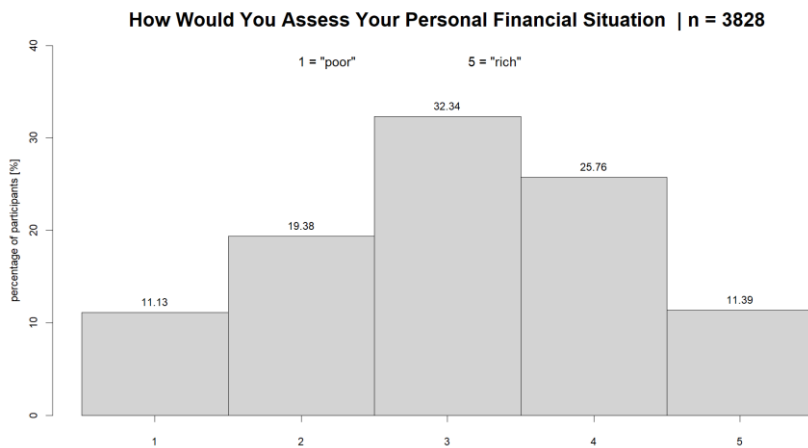
Who Pays For Your Tuition Fees | n = 3828



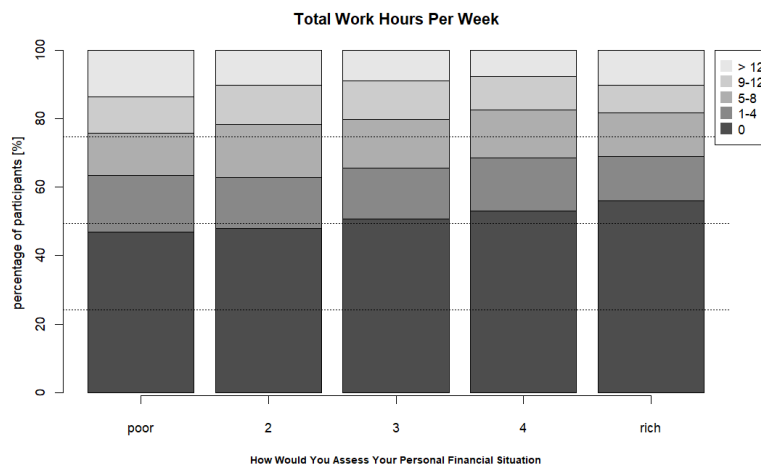
Anhang 9: „Wer bezahlt deine Studiengebühren? / Who pays for your tuition fees?“



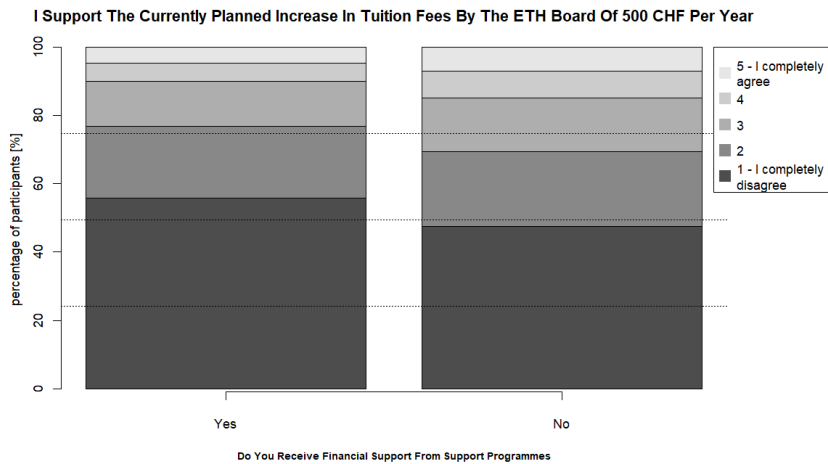
Anhang 10: „Die zusätzlichen finanziellen Mittel bei einer Erhöhung der Studiengebühren um 500 CHF jährlich würden bei dir bereitgestellt durch: / In your case, the additional financial means required by an increase of the tuition fees of 500 CHF per year would derive from:“



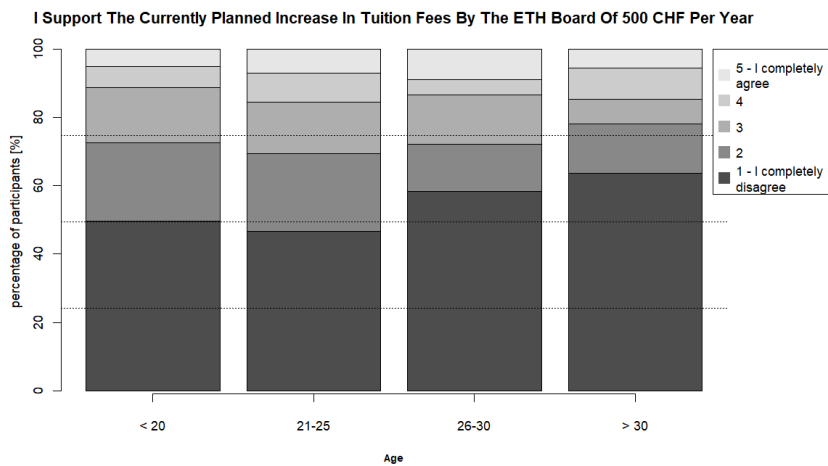
Anhang 11: „Wie schätzt du deine persönliche finanzielle Situation ein (1=knapp, 5=gut situiert)? / How would you assess your personal financial situation? (1=needy, 5=wealthy)“



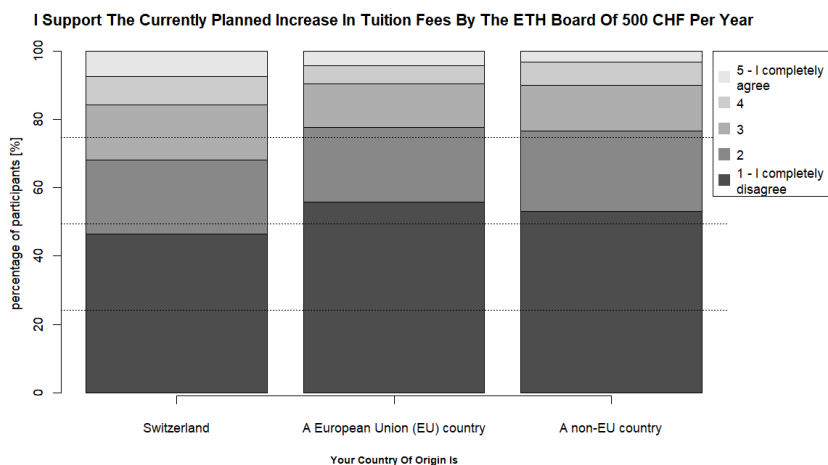
Anhang 12: Die Farbkodierung entspricht der Anzahl Stunden, welche Studierende ausserhalb ihres Studiums arbeiten. Die Balken repräsentieren die eingeschätzte persönliche finanzielle Situation.



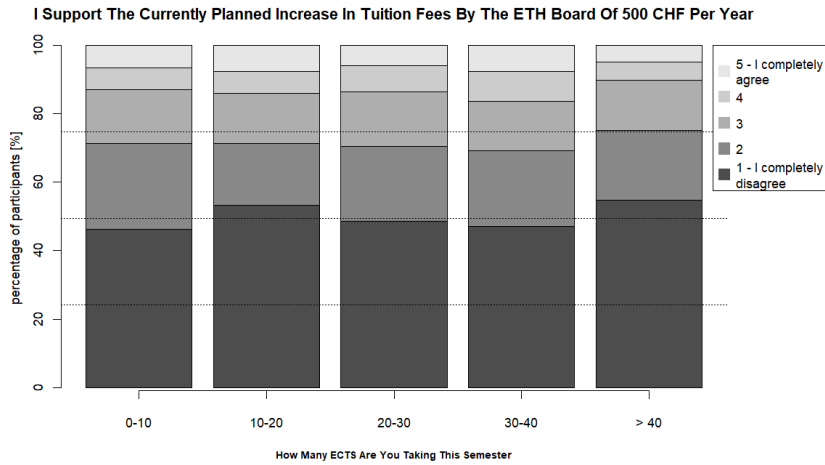
Anhang 13: Die Farbkodierung zeigt die Meinung der Studierenden zu aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung um 500 CHF pro Jahr. Die Balken repräsentieren ob die Studierenden Gelder aus Unterstützungsprogrammen erhalten oder nicht.



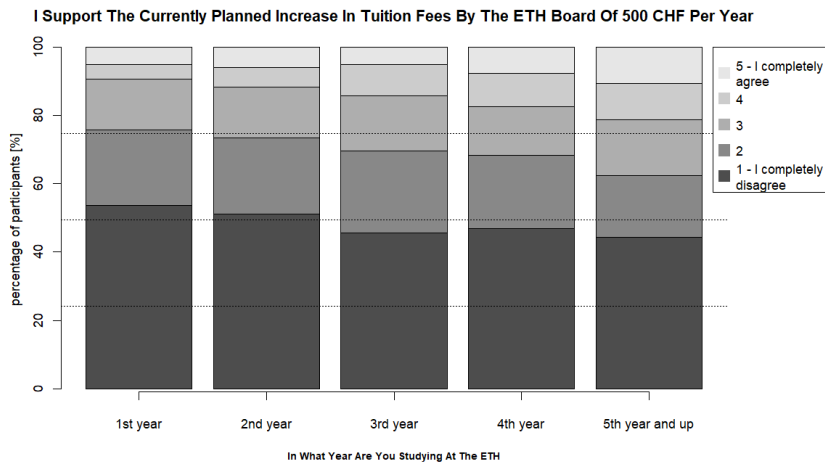
Anhang 14: Die Farbkodierung zeigt die Meinung der Studierenden zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung um 500 CHF pro Jahr. Die Balken repräsentieren das Alter der TeilnehmerInnen.



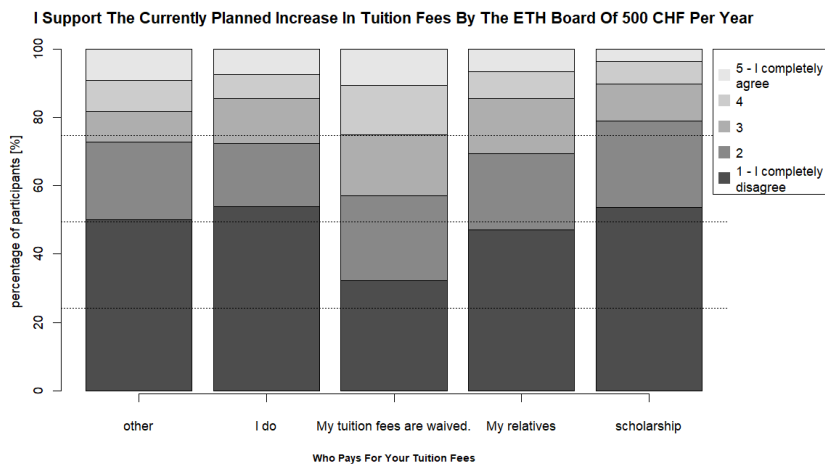
Anhang 15: Die Farbkodierung zeigt die Meinung der Studierenden zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung um 500 CHF pro Jahr. Die Balken repräsentieren die Herkunft der TeilnehmerInnen.



Anhang 16: Die Farbkodierung zeigt die Meinung der Studierenden zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung um 500 CHF pro Jahr. Die Balken repräsentieren, wie viele ECTS Punkte die Studierenden belegen.



Anhang 17: Die Farbkodierung zeigt die Meinung der Studierenden zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung um 500 CHF pro Jahr. Die Balken repräsentieren, in welchem Studienjahr sich die Studierenden befinden.



Anhang 18: Die Farbkodierung zeigt die Meinung der Studierenden zur aktuell geplanten Studiengebührenerhöhung um 500 CHF pro Jahr. Die Balken repräsentieren, wer die Studiengebühren der Studierenden bezahlt.

Pressebericht des VSETH

Resultate der Umfrage zu einer allfälligen
Studiengebührenerhöhung an den beiden ETH

1. Einführung

Die Präsidenten der ETH Zürich und der EPF Lausanne schlagen eine Verdoppelung der Studiengebühren vor.

Gemeinsam mit dem VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) wurde das Thema in Zürich diskutiert. Um die Situation der Studierenden besser einzuschätzen wurde gemeinsam eine Umfrage unter allen Studierenden durchgeführt. Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der Umfrage in Kurzform.

2. Finanzielle Überlastung

Abbildung 1 zeigt eindeutig dass es nicht zulässig ist zu behaupten, eine Verdopplung der Studiengebühren sei sozial verträglich für die Studierenden. Mehr als 45 % der Befragten müssten bei einer Gebührenverdopplung auf 1250 CHF (bzw. 1500 CHF) mindestens ein komplettes Monatsbudget pro Jahr zusätzlich aufbringen.

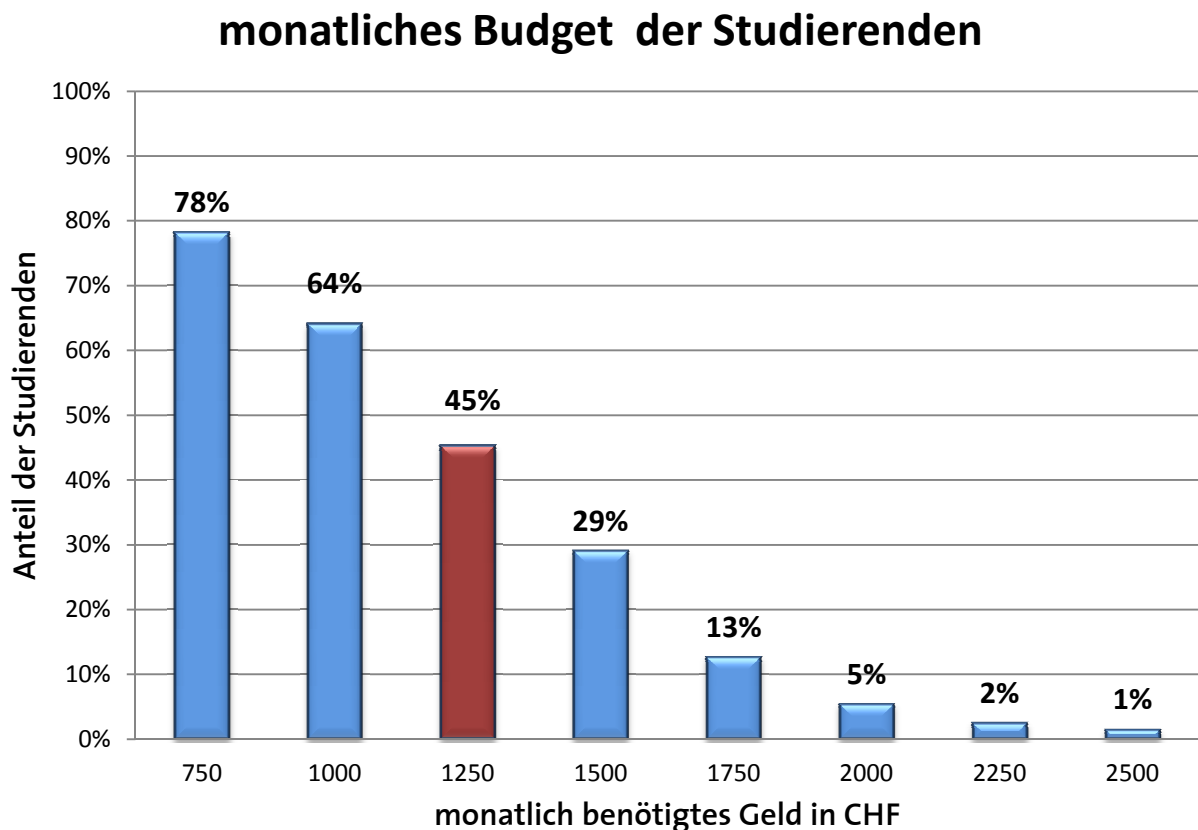


Abb.1: Anteil der Studierenden nach ihrem monatlichen Budget. Beispiel: 45 % der Studierenden benötigen monatlich 45 % oder weniger.

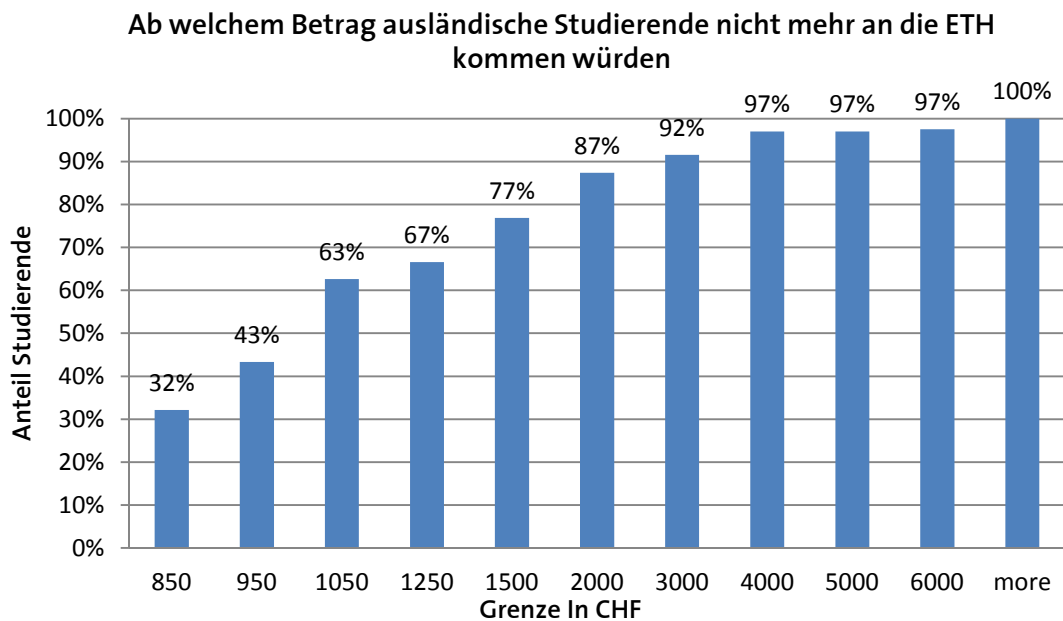


Abb. Grenze 1: Ab welchen Semestergebühren ausländische Studierende nicht mehr an die ETH gekommen wären.

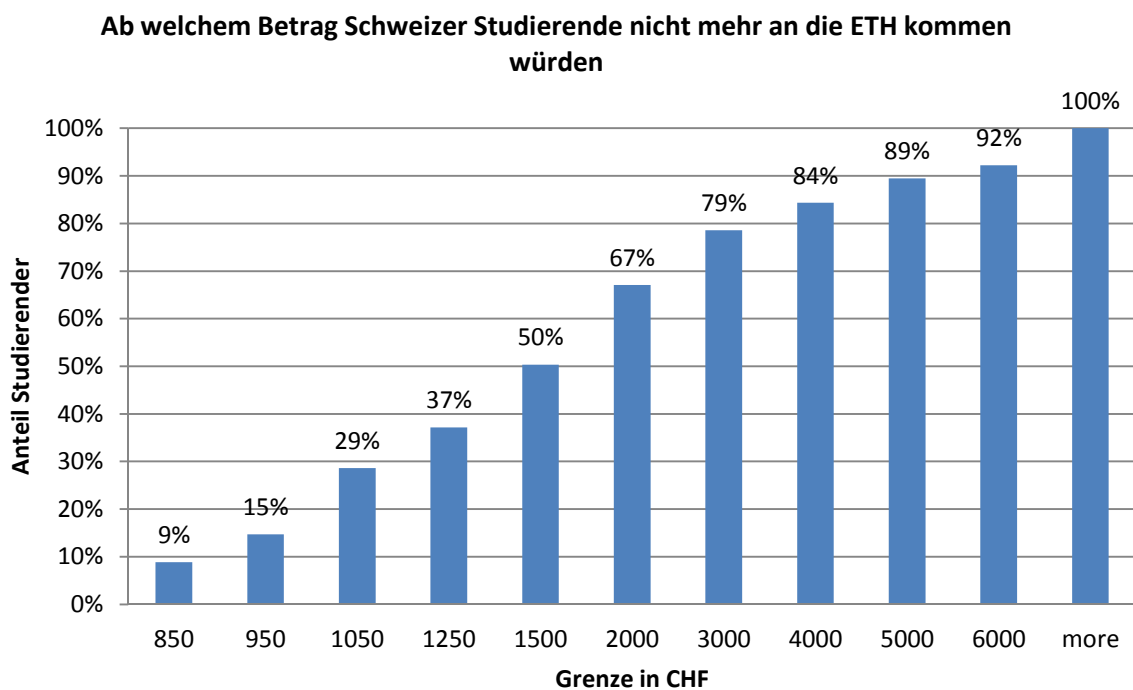


Abb. Grenze 2: Ab welchen Semestergebühren Schweizer Studierende nicht mehr an die ETH gekommen wären.

Ausgaben eines Studierenden

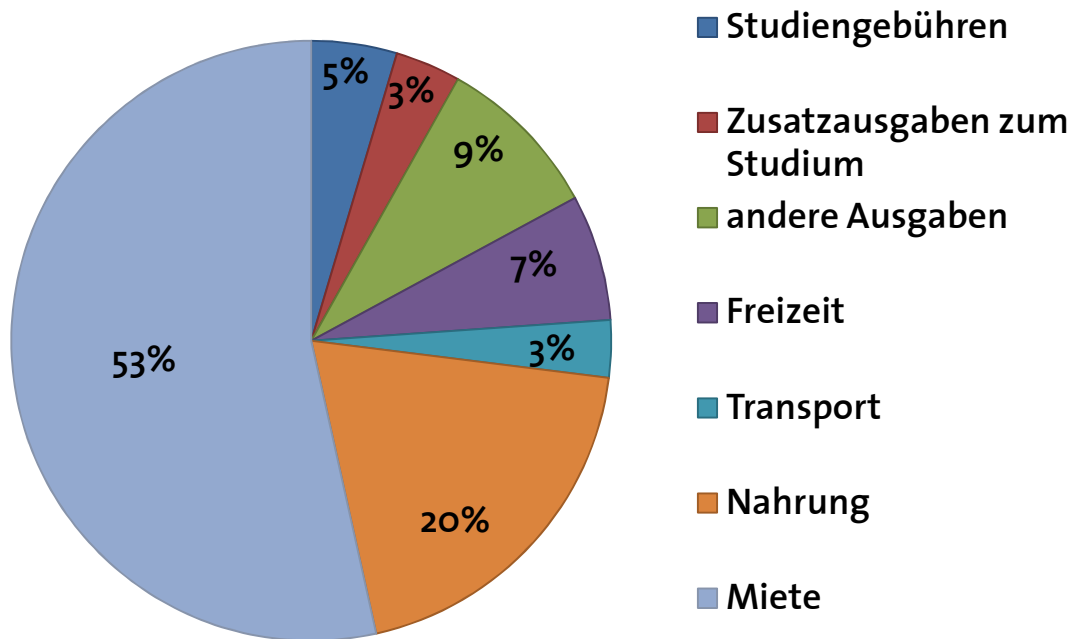


Abb.2.: Die Verschiedenen Ausgaben der Studierenden in Prozent ihres Gesamtbudgets.

Einnahmen eines Studierenden

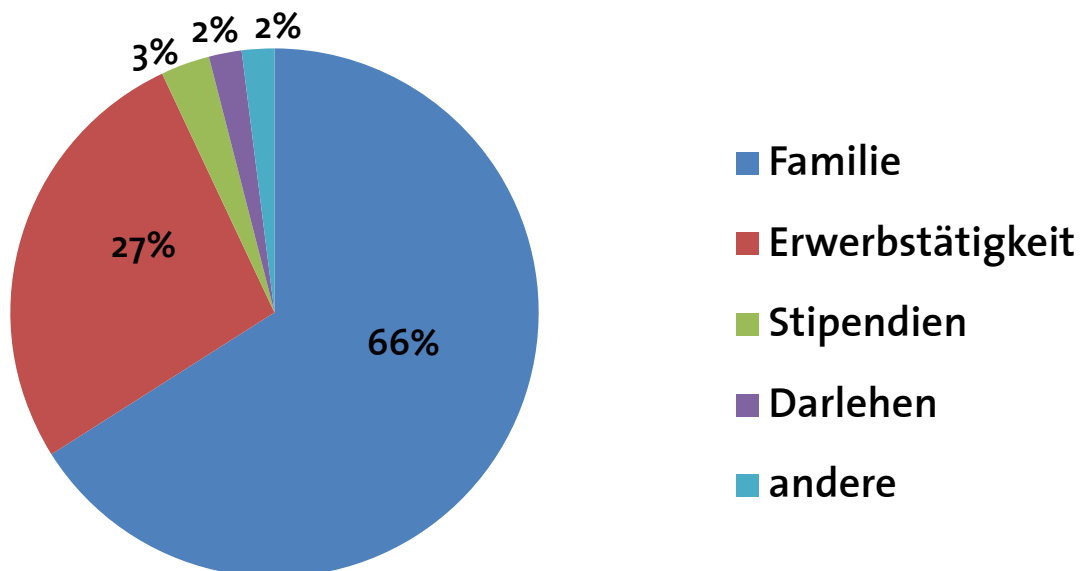


Abb.3: Die Einnahmequellen der Studierenden in Prozent ihres Gesamtbudgets

3. Woher haben Studierende ihr Geld?

Es gibt für Studierende grundsätzlich vier Möglichkeiten, zusätzliche finanzielle Mittel aufzutreiben.

1. Verwandte

Die Verwandten stellen zwei Drittel der Einnahmen eines Studierenden an der ETH. Diese Abhängigkeit zwischen Studiermöglichkeit und finanzieller Lage der Eltern ist bereits heute ein Missstand. Die finanzielle Situation der Eltern entscheidet noch immer massgeblich über die Möglichkeit zu studieren. Ist eine Selektion über das Elternhaus wirklich eine erstrebenswerte Situation? In der Schweiz herrscht einer der höchsten Lebensstandards der Welt, daher sollte Chancengleichheit in allen Bereichen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

2. Erwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigkeitsquote bei ETH-Studierenden liegt laut der Umfrage bei etwa 64 %. Diese 64 % Erwerbstätigkeit sind kaum mehr ausbaufähig.

Unter dem Semester ist Erwerbstätigkeit schwierig: Die ETH hat ein sehr straffes Ausbildungsprogramm und es gibt kaum Freiraum. Die ETH wünscht sich dieses Programm und legt Wert auf das Vollzeitstudium. Durch Pflichtpraktika und Laborkurse werden Möglichkeiten zur Erwerbstätigkeit weiter eingeschränkt.

In der vorlesungsfreien Zeit ist Erwerbsarbeit ebenfalls sehr schwierig: Die Prüfungen liegen fast am Ende der Semesterferien. Die Zeit davor muss, um die Prüfungen zu bestehen, für die Vorbereitung aufgewandt werden. De facto ist keine existenzsichernde Erwerbstätigkeit möglich.

3. Schulden

Studierende empfinden Schulden nicht als Finanzierungsmöglichkeit für das Studium. Schulden sind ein schwer kalkulierbares Risiko - man kann im Lebensabschnitt des Studiums die eigene Entwicklung nicht sicher absehen. Ein begonnenes ETH-Studium garantiert kein hohes Einkommen. Beispiele dafür sind Studienabbrüche (zum Beispiel wegen Prüfungsmisserfolgs), Kindererziehung und unsichere Arbeitsmarktlagen.

4. Stipendien

Mit dem heutigen Stipendiensystem kann die geplante Erhöhung nicht abgedeckt werden. Bereits jetzt wird die schlechte und heterogene Stipendienlage von verschiedenen Seiten kritisiert. Eine Gebührenerhöhung würde diesen Missstand weiter verschärfen. Schon heute ist das Stipendiensystem ungenügend aufgestellt, um den Bedarf an der ETH und anderen Hochschulen zu decken.

4. Argumente für und gegen eine Studiengebührenerhöhung

Schon 2009 haben die Schulleitungen der beiden ETH ein fast identisches Vorhaben zur Erhöhung der Studiengebühren ausgesprochen. Das Budget für die ETH wurde schon länger nicht mehr im von der ETH gewünschten Umfang erhöht. Daraus resultierten bereits in der Vergangenheit Sparmassnahmen; zum Beispiel wurden die Budgets der Departemente gegen starken Widerstand gekürzt und verschiedene bis anhin kostenlose Angebote wurden kostenpflichtig. Diese Möglichkeiten sind nun ausgeschöpft und die Schulleitung versucht auf dem letzten möglichen Weg die Qualität der Lehre weiter sicherzustellen – eine Gebührenerhöhung erscheint ihr unumgänglich.

Die Studierendenzahl hat sich seit dem Jahr 2000 verdoppelt und die Bundesgelder wurden nicht entsprechend angepasst. Die Studierendenzahl wird voraussichtlich bis 2016 weiter steigen und dann stagnieren. Die Schulleitung möchte den Qualitätsstandard von heute auch für die Studierenden von 2016 sichern. Alleine dieser Umstand zeigt die Notwendigkeit höherer Bildungsausgaben.

Auch wenn der VSETH grundsätzlich Verständnis für dieses Motiv hat, bleibt nicht ersichtlich, warum dies über eine Verdoppelung der Gebühren für Studierende geschehen muss. Wie die Umfrage gezeigt hat, ist der finanzielle Spielraum auf der Seite der Studierenden sehr klein. Um den heutigen Lehrstandard zu sichern, sollen 1.5 % des ETH-Budgets genügen. Die Mehreinnahmen von ca. 15 Millionen Franken entsprechen genau diesen 1.5 % des Budgets. Sind zusätzliche finanzielle Schwierigkeiten für mehr als 40 % der Studierenden gerechtfertigt, wenn es um nur 1.5 % zusätzliches Budget für die ETH geht, welches für den Bund eine minimale Mehrausgabe darstellt? Für Studierenden handelt es hingegen um mehr als ein zusätzliches Monatsbudget.

Der VSETH besteht daher darauf, dass das für die Lehre fehlende Geld mit weniger sozialer Ungerechtigkeit aufgetrieben wird.

Medienmitteilung: Der ETH-Rat plant die Studiengebühren an beiden ETH zu erhöhen: Der VSETH stellt diesen Schritt in Frage.

Zürich, 28. September 2017

Für den VSETH
Lukas Reichart
Präsident
044 632 57 07

Gestern, am 27. September 2017, hat der ETH-Rat beschlossen, die Studiengebühren für Studierende an der EPF Lausanne und der ETH Zürich um CHF 500 auf CHF 1660 pro Jahr zu erhöhen. Dieser Entscheid steht für uns eindeutig entgegen dem momentanen Finanzierungsmodell der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen, welche vom Bund getragen werden.

Wir haben im Vorfeld die Frage gestellt, ob es Änderungen in der Lehre oder beim administrativen Aufwand für die Studierenden gab, welche eine Erhöhung rechtfertigen. Konkrete Kosten, die zusätzliche Gebühren in dieser Höhe legitimieren würden, konnten nicht nachgewiesen werden. Eine Anpassung an die Teuerung hätte einen viel geringeren Anstieg zur Folge.

Beide ETH wurden mit dem Kernauftrag gegründet, exzellente Absolventen in den technischen Wissenschaften für die Schweizer Wirtschaft auszubilden. Eine Gebührenerhöhung widerspricht unsere Auffassung nach eindeutig mehreren Grundsätzen.

In Artikel 13 des Uno-Pakt-1 steht, dass der Hochschulunterricht auf jede geeignete Weise, insbesondere durch die allmähliche Einführung der Unentgeltlichkeit, jedermann gleichermassen entsprechend seinen Fähigkeiten zugänglich gemacht werden muss. Der jetzige Schritt fördert die Selektion der Studierenden durch die ihnen jeweilig zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel.

In der Schweiz gibt es insbesondere im Bereich der MINT-Fächer einen Fachkräftemangel. Höhere Studiengebühren wirken abschreckend auf Studieninteressierte. Wie diese Erhöhung der Beseitigung des Fachkräftemangels in der Schweiz zuträglich sein soll, ist für uns darum fraglich.

Uns als Verband der Studierenden an der ETH (VSETH) liegt vor allem jeder einzelne Student und jede einzelne Studentin am Herzen. Für die einzelnen Studierenden sind die Studiengebühren ein wesentlicher Teil des monatlichen Budgets. Der ETH-Rat erwähnt die hohen Kosten eines Studiums in den MINT-Fächern, erwähnt jedoch nicht die Zusatzkosten, die auf einen Studierenden in diesen Fächern zukommen. So werden die Kosten für Exkursionen, Laborarbeit und Arbeitsmaterialien bereits auf die Studierenden abgewälzt, was versteckten, zusätzlichen Studiengebühren gleichkommt. Wird diese Erhöhung umgesetzt, müssen viele Studierende über 10% ihres jährlichen Budgets für die Studiengebühren und Studienmaterialien verwenden.

Die Studiengebühren machen nur einen Bruchteil des ETH Budgets aus. Ebenfalls versichert der ETH-Rat die Erhöhung mit Abfederungsmassnahmen für finanziell schwache Studierende auszugleichen. Unter diesem Aspekt hat die Erhöhung der Studiengebühren höchstens eine Signalwirkung gegenüber der Politik, aber keinen nennenswerten Einfluss auf die finanzielle Situation im ETH-Bereich.

Aus diesen Gründen sieht der VSETH eine Erhöhung der Studiengebühren als den falschen Schritt an. Auf Bundesebene sollte der Entscheid über die Mittelverteilung und die geplanten Sparmassnahmen im ETH-Bereich in den nächsten Jahren überdacht werden. Denn exzellente Bildung und hervorragende Absolventen sind eine Investition in die Zukunft und mit den jetzigen Schritten ist der Forschungs- und Wirtschaftsstandpunkt Schweiz gefährdet.

Sitzung des ETH-Rats vom 27./28. September 2017

Erhöhung der Studiengebühren an ETH Zürich und EPFL

Der ETH-Rat sprach sich an seiner Sitzung vom 27./28. September 2017 für eine Erhöhung der Studiengebühren an den beiden ETH aus. Die Studiengebühren sollen ab Herbst 2019 stufenweise über zwei Jahre um jährlich insgesamt 500 Franken erhöht werden. Als nächster Schritt wird vom ETH-Rat die Anhörung im ETH-Bereich eröffnet und eine Ämterkonsultation durchgeführt. Des Weiteren wählte der ETH-Rat Gabriele Mayer zum neuen Direktionsmitglied an der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs.

Bern, 28. September 2017 – Der ETH-Rat beabsichtigt eine Erhöhung der Studiengebühren an der ETH Zürich und an der EPFL. Ab dem Studienjahr 2019/2020 soll das Schulgeld gestaffelt über zwei Jahre um insgesamt 500 Franken von heute 1160 Franken pro Jahr auf neu 1660 Franken im Jahr 2020 erhöht werden. Die ETH Zürich und die EPFL bieten ein Studium von höchster Qualität an. Aufgrund ihrer naturwissenschaftlichen und technischen Ausrichtung handelt es sich fast ausschliesslich um kostenintensive Studiengänge. Den Studierenden wiederum bietet eine ETH-Ausbildung hervorragende Karrierechancen. Bis anhin befinden sich die beiden ETH in Zürich und Lausanne bezüglich der Höhe ihrer Studiengebühren im untersten Drittel der Schweizer Hochschulskala. In der Deutschschweiz bietet die ETH Zürich gar die tiefsten Studiengebühren aller Universitäten an.

Eine Erhöhung der Studiengebühren ist schon seit einigen Jahren in Diskussion. Die letzte Erhöhung erfolgte im Jahr 2004 und war lediglich eine Anpassung an die Teuerung. Bereits im März 2016 formulierte der ETH-Rat die Absicht, die Studiengebühren zu erhöhen. Die nun vorgesehene Erhöhung um jährlich 500 Franken fällt nach Meinung des ETH-Rats moderat aus und ist sozialverträglich. Um den Zugang zum Studium an einer ETH für alle sicherzustellen, sind von den beiden ETH verschiedene Abfederungsmassnahmen vorgesehen. Nach dem heute gefällten Grundsatzentscheid startet der ETH-Rat die interne Anhörung im ETH-Bereich und die Ämterkonsultation. Der definitive Entscheid wird anschliessend nach Auswertung der Anhörung und Ämterkonsultation voraussichtlich im Frühling 2018 gefällt. Die Umsetzung soll in zwei Schritten ab dem Herbstsemester 2019 erfolgen.

Investitionen in die Lehre

Die zusätzlichen Einnahmen aus der Erhöhung der Studiengebühren investieren die beiden ETH mehrheitlich in die Lehre. Damit kann das hochstehende Unterrichtsniveau weiter verbessert werden. Die Schweizer Wirtschaft zeigt einen grossen Bedarf an Absolventinnen und Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften. In den letzten zehn Jahren stiegen die Studierendenzahlen an den beiden ETH um rund 60 Prozent und damit weit stärker als die in den ETH-Bereich investierten Mittel des Bundes. Das ist zwar positiv zu bewerten, stellt die beiden Hochschulen aber vor grosse Herausforderungen. Damit ein gutes Betreuungsverhältnis gewährleistet und die erforderliche Infrastruktur bereitgestellt werden kann, sind in Zeiten knapper werdender finanzieller Ressourcen und nach wie vor zunehmender Studierendenzahlen zusätzliche Mittel im ETH-Bereich unverzichtbar. Zugleich unternehmen die beiden Hochschulen weiterhin grosse Anstrengungen, um die Lehre zu optimieren und Innovationen in die Ausbildung einfliessen zu lassen, wie z.B. Onlinekurse, MOOCs und „Flipped Classrooms“.

Moderate und sozialverträgliche Erhöhung sowie Abfederungsmassnahmen

Der ETH-Rat betont, dass die angestrebte Erhöhung der Studiengebühren moderat ausfällt und sozialverträglich erfolgt. Mit einer Erhöhung von etwa 40 Franken im Monat leisten die Studierenden der beiden ETH über die gesamte Regelstudiendauer von fünf Jahren einen Gesamtbetrag von rund 9'000 Franken an ihre Ausbildungskosten, was angesichts der tatsächlichen Kosten eines Studiums sehr niedrig ist. Die Studierenden haben zudem hervorragende Berufschancen und Salärperspektiven.

Damit sich alle Studierenden ein ETH-Studium leisten können, sind Abfederungsmassnahmen vorgesehen. Dazu gehören die Erhöhung des Fonds für Stipendien und weitere Massnahmen, um Härtefälle zu vermeiden. An den beiden ETH sollen Studierende mit ausländischem Wohnsitz vor Aufnahme des Studiums weiterhin gleich hohe Gebühren bezahlen wie Bildungsinländer. Dies gehört zur Werthaltung des ETH-Bereichs, für den Internationalität und Offenheit zentrale Erfolgsfaktoren sind.

Mit Studiengebühren von 1'660 Franken pro Jahr reihen sich die beiden ETH hinter der Università della Svizzera Italiana (4'000 Franken), der Universität St. Gallen (2'852 Franken) und der Universität Basel (1'700 Franken) ein, und stehen nur knapp vor der Universität Luzern (1'620 Franken), der Universität Bern (1'568 Franken) und der Universität Zürich (1'548 Franken). Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass die Ausbildungen an den höheren Fachschulen meist deutlich teurer sind.

Gabriele Mayer zum neuen Mitglied der Direktion der Eawag gewählt

Der ETH-Rat wählte an seiner Sitzung vom 27./28. September Gabriele Mayer zum neuen Mitglied der Direktion der Eawag. Sie verstärkt das Direktorium vor allem in den Bereich Compliance, Corporate Governance und Administration. Gabriele Mayer ist seit 2007 an der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs, und als Leiterin der Abteilungen Personal und Finanzen tätig.

Auskünfte

Gian-Andri Casutt, Leiter Kommunikation

Telefon +41 (0) 44 632 20 03

Mobil +41 (0) 79 636 94 64

gian.casutt@ethrat.ch

ETH-Rat, Haldeliweg 15, CH-8092 Zürich, www.ethrat.ch

Der ETH-Rat ist das strategische Führungs- und Aufsichtsorgan des ETH-Bereichs. Den ETH-Bereich bilden die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen ETH Zürich und EPFL sowie die vier Eidgenössischen Forschungsanstalten PSI, WSL, Empa und Eawag. Die Mitglieder des ETH-Rats werden vom schweizerischen Bundesrat gewählt. Der ETH-Rat überwacht die Entwicklungspläne der Institutionen, gestaltet das strategische Controlling und stellt die Koordination sicher. Er erstellt für den Haushalt des ETH-Bereichs den Voranschlag und die Rechnung und koordiniert die Bewirtschaftung sowie die Wert- und Funktionserhaltung der Grundstücke. Er ist Ernennungsbehörde und vertritt den ETH-Bereich gegenüber den Behörden des Bundes. Ein Stab unterstützt den ETH-Rat bei der Vorbereitung und Umsetzung seiner Geschäfte.